Nr. 135. Sonnabend, 12. Juni. 1897.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Frauen und die politischen Vereine.

Trotz der wiederholten Erklärungen, daß die Conservativen dem Rest des Vereinsgesetzes, welches schließlich im Abgeordnetenhause zur Annahme gelangt ist, nur vorläufig und nur aus taktischen Rücksichten zugestimmt hätten, wäre es voreilig, mit Bestimmtheit auf das schließliche vollständige Scheitern der Vorlage zu rechnen. Die nationalliberale Presse fährt fort, den Ausschluß Minderjähriger aus politischen Vereinen als eine wichtige Verbesserung der Vereinsgesetzgebung zu befürworten und wie die Conservativen darüber denken werden, wenn erst die Unmöglichkeit feststeht, darüber hinaus Einschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts durchzusetzen, entzieht sich jeder Beurtheilung. Möglicherweise wird am letzten Ende selbst das Herrenhaus dem Gesetzentwurfe in der Formulirung des Abgeordnetenhauses zustimmen, wäre es auch nur in der Absicht, die Zustimmung des Bundesrathes zu dem vom Reichstage beschlossenen Reichsnothvereinsgesetz überflüssig zu machen.

Anscheinend von diesem Standpunkte aus hat Abg. Richert bei der dritten Berathung der Novelle im Abgeordnetenhause eine Erweiterung derselben in dem Sinne beantragt, daß der durch das Gesetz von 1850 verfügte Ausschluß der Frauen aus politischen Vereinen gestrichen werde. Es würde dann, und zwar zu Gunsten der Frauen, der Widerspruch beseitigt werden, der darin liegt, daß Frauen an politischen Versammlungen, auch an Wahlvereinen, nicht aber an Versammlungen politischer Vereine Theil nehmen dürfen. Von Preußen abgesehen, besteht eine solche Vorschrift in Deutschland nur noch in Baiern, Braunschweig, Anhalt, Reuß j. L. und Lippe-Detmold; in allen übrigen Staaten, auch in Sachsen, besteht eine solche Beschränkung bezüglich der Frauen nicht. Mit Ausnahme der Conservativen, die an den Verhandlungen der Reichstagscommission für ein deutsches Vereinsgesetz keinen Theil genommen haben, waren alle Parteien, auch die Nationalliberalen, damit einverstanden, daß die Beschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechtes der Frauen beseitigt werden müßte. Für Preußen ist der Anlaß dazu um so dringlicher, als der Vertreter des Ministers des Innern im Abgeordnetenhause mitgetheilt hat, die Regierung habe erwogen, ob nicht auch der Ausschluß der Frauen aus politischen Versammlungen verlangt werden sollte, um die Frauen vom Getriebe der Politik fern zu halten. Man habe aber für jetzt davon Abstand genommen, die Frauenfrage aufzurollen. Gleichwohl haben weder die Nationalliberalen noch das Centrum den Antrag Richert unterstützt. Von ersterer Seite hat der Abgeordnete Dr. Oswalt die ablehnende Haltung seiner Freunde damit motivirt, daß er sagte, es wäre ein Fehler, die Aufhebung des Coalitionsverbotes für politische Vereine seitens des Abgeordnetenhauses mit Dingen zu verknüpfen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang damit stehen. Dieses Argument wäre durchaus zutreffend, wenn die nationalliberale Partei, in deren Hand ja die Entscheidung lag, die Vorlage auf die Aufhebung des Coalitionsverbots für politische Vereine beschränkt hätte. In diesem Falle wäre es selbstverständlich Herrn Richert nicht eingefallen, die Frauenfrage anzuregen. Das wirkliche Motiv für die Ablehnung ist wohl ein anderes: die Freunde des Ausschlusses Minderjähriger aus politischen Vereinen und deren Versammlungen fürchteten, daß die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses noch weniger Aussicht auf Annahme haben würden, wenn nicht nur die Aufhebung des Coalitionsverbots für politische Vereine, sondern auch der Beschränkung des Rechtes der Frauen gefordert werde. Ist auch das Centrum der Ansicht, daß diese Wirkung eintreten werde, so hätte dasselbe erst recht für den Antrag Richert stimmen müssen, der ja doch nur dann Geltung haben würde, wenn die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Gesetz werden.

Die Befürchtung, daß die Frau, wenn das Gesetz ihr das Recht der Theilnahme an politischen Vereinen einräumte, alsbald sich in das Getriebe der Politik in engerem Sinne stürzen würde, ist unserer Ansicht nach übertrieben; dagegen ist ernstlich zu befürchten, daß durch eine erweiterte Anwendung des Begriffes Politik die wirthschaftliche Coalitionsfreiheit der Frauen auf Grund des § 152 der Gewerbe-Ordnung illusorisch gemacht wird. Durch § 152 sind alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende, gewerbliche Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter aufgehoben. Der Commissar des Ministers des Innern versicherte, niemand denke daran, die Frauen in der Ausübung des Coalitionsrechts zu beschränken; er fügte aber hinzu, es sei in jedem einzelnen Falle eine Thatfrage, ob solche Bestrebungen, namentlich in Vereinen, die vom Gesetz gezogene Grenze überschreiten und sich auf das politische Gebiet begeben. Aber gerade auf diesem Gebiete sind die Grenzen zwischen wirthschaftlichen, d. h. erlaubten und politischen und also unerlaubten Bestrebungen durch die Rechtsprechung so vielfach verwischt, daß es in der Hand der Behörde liegt, die Grenzen enger oder weiter zu ziehen.

Die Ablehnung des Antrages hat somit auch die Sicherung der Coalitionsfreiheit gewerblicher Arbeiterinnen unmöglich gemacht.

Politische Tagesschau.

Danzig, 11. Juni.

Die Wahl in Wiesbaden.

Nach dem jetzt vollständig vorliegenden Resultat der Reichstagsersatzwahl in Wiesbaden wurden für Wintermeyer (freisinnige Volkspartei) 6566 Stimmen, für Frhrn. v. Fugger (Centrum) 5355, für Quarck (Socialdem.) 5166 und für Bartling (nat.-lib.) 3072 Stimmen abgegeben. Es ist demnach eine Stichwahl zwischen Wintermeyer und Frhrn. v. Fugger erforderlich. Im Vergleich zur Wahl von 1893 hat somit der auch von der freisinnigen Vereinigung unterstützte Candidat der freisinnigen Volkspartei (damals 4895) 1671 Stimmen gewonnen. 1893 wurden 74,3 Proc. der Stimmen abgegeben, diesmal wenig mehr als 60 Proc.

Im übrigen sind die diesmaligen Wahlziffern mit denjenigen von 1893 nicht überall zu vergleichen, weil damals die Conservativen und Nationalliberalen schon im ersten Wahlgange für Köpp eintraten, neben dem ein besonderer Candidat der freisinnigen Volkspartei aufgestellt war. Dieses Mal haben die Nationalliberalen einen eigenen Candidaten (Bartling) gestellt, der aber nahezu 1000 Stimmen weniger erhielt, als der nationalliberale Candidat von 1890. Auch die **socialdemokratischen Stimmen** sind gegen 1893 um **mehr als 1000 Stimmen zurückgeblieben**, während die Centrumsstimmen nur eine unerhebliche Vermehrung erfuhren. Den Rückgang der **nationalliberalen** Stimmen erklärt die „Nat.-Ztg." in dem im Morgenblatt schon telegraphisch erwähnten Artikel offenbar zutreffend daraus, daß Bartling sich betreffs der landwirthschaftlichen und der gewerbepolitischen Fragen so unbefriedigend, nämlich stark agrarisch und zünftlerisch geäußert habe, daß wohl viele gemäßigte Liberale sich außer Stande sahen, für ihn zu stimmen. Bartling steht denn auch mit den wenigsten Stimmen am Ende der Liste.

Das Wahlergebniß — mag nun in der Stichwahl der freisinnige oder der Centrumscandidat den Sieg davontragen — enthält eine interessante Illustration der Versicherung des **Ministers des Innern** im Abgeordnetenhause, daß das „Volk", d. h. die Freunde der **Vereinsgesetznovelle** auf Seiten der Regierung ständen. „Meine Herren", sagte Minister v. d. Recke, „die Bevölkerung würde auch eine Ablehnung der Vorschläge der königl. Staatsregierung nicht nur nicht verstehen, sondern sie wird — dessen bin ich sicher — zu gelegener Zeit auch dieserhalb Abrechnung halten." Die Wähler in Wiesbaden haben, wie es scheint, ihre Abrechnung nicht mit den Gegnern der Vereinsgesetznovelle, sondern mit den Freunden derselben gehalten, und zwar in der Weise, daß auch ein Theil der Nationalliberalen nicht für den nationalliberalen Candidaten, sondern für denjenigen der freisinnigen Volkspartei gestimmt hat. Ob das in den Augen des Ministers des Innern ein „Erfolg" ist, muß dahin gestellt bleiben.

Zur Interpellation über die politische Polizei.

In conservativen Kreisen scheint der Vorschlag, nach dem Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses den Minister des Innern in Sachen der Reform der politischen Polizei zu interpelliren, wenig Beifall zu finden, was um so überraschender ist, als doch nahezu die gesammte Presse nach Beendigung des Prozesses Tausch die Ansicht vertreten hat, daß die Zustände, wie sie zur Zeit sind, nicht aufrecht erhalten bleiben können. Man fürchtet offenbar, daß eine parlamentarische Verhandlung über den Prozeß Tausch einen für den Minister des Innern sehr wenig erfreulichen Verlauf nehmen würde. Der Gegenvorschlag, praktische Winke für die Reform der zuständigen Behörde auf einem anderen Wege zu übermitteln, damit dieselben desto besser ad acta gelegt werden können, ist so naiv, daß eine ernste Erörterung desselben überflüssig ist.

Kinderaustausch in den Ferien.

Der „Revue des revues" entnehmen wir eine Studie über den Austausch der Kinder in Dänemark während der Ferien. In den skandinavischen Ländern nimmt dieser Austausch die Form einer Einrichtung an, die die Aufmerksamkeit aller Philanthropen auf sich zieht. Ueber die Einzelheiten dieses Verfahrens berichtet die genannte Revue Folgendes:

„Die Landleute geben ihre Kinder während der Ferien an die Städter und diese schicken ihre Sprößlinge auf das Land. Der Staat gewährt dazu freie Fahrt und die Schulen expediren die Kinder entsprechend den Wünschen der Familien. Die Kinder reisen allein, ein jedes trägt seine Marschroute auf der Brust angeheftet. Wenn sie sich ausnahmsweise verirren, werden sie im nächsten Ort beherbergt. Beim Eintreffen der Züge erwarten Bauern und Bäuerinnen geduldig die kleinen Passagiere. Geliebkost und gehätschelt, finden die Kinder bei ihnen eine Pflege, die sie zu Hause oft entbehren, und kehren stets mit sichtlich gehobener Gesundheit nach Hause zurück. Die Bäuerinnen geben ihnen die beste Milch, Butter, Eier, Käse, Schinken, wollene Strümpfe und selbst neue Anzüge, während die Städter den Kindern vom Lande die Monumente, die Sehenswürdigkeiten, die Vergnügungen, die Umgebung von Kopenhagen zeigen und ihnen die Restaurateure daselbst sogar kleine Feste mit Tanz geben."

Kopenhagen schickt jährlich über 10 000 Kinder auf das Land und empfängt ebensoviel kleine Landbewohner. Auch in Frankreich wird heute für die Einführung dieser Maßregel Propaganda gemacht.

Die Friedensverhandlungen.

Aus den verschiedenen Berichten, welche über die Verhandlungen wegen des griechisch-türkischen Friedens vorliegen, geht eigentlich nur das eine sicher hervor, daß sie — was auch niemand überrascht — einen sehr langsamen Verlauf nehmen. Dies erklärt sich auch dadurch, daß die Botschafter an ihre Cabinete berichten und diese sich erst wieder unter einander über die ihren Vertretern zu ertheilenden Weisungen auseinanderzusetzen haben; man will durch dieses umständliche Verfahren auch den leisesten Schein vermeiden, als handle es sich um eine europäische Conferenz. Dazu kommt noch, daß die Pforte ihrer Gewohnheit gemäß sich keineswegs mit ihren Aeußerungen über etwaige Vorschläge beeilt. Botschafter-Berathungen finden in Konstantinopel fast täglich statt, und zwar sind die Vertreter der Mächte in demselben Pavillon von Tophane versammelt, wo sie im Jahre 1885 die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien vollzogen haben. Es wird bei den Conferenzen bekanntlich auf jeden diplomatischen Apparat und selbst auf die Protokollführung verzichtet, so daß die Botschafter mit dem türkischen Bevollmächtigten Tewfik, der ihnen allen die Stirn zu bieten hat, ganz unter sich sind. Trotzdem sie sich gegenseitig die strengste Discretion zur Pflicht gemacht haben, dringen über den Inhalt der Verhandlungen doch manche Einzelheiten in die Oeffentlichkeit, die allerdings mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. So wird heute gemeldet, daß die Mächte bereits eine neue **Verfassung für Kreta** ausgearbeitet haben, welches ein autonomes Fürstenthum unter der Oberhoheit des Sultans werden soll. Der Correspondent der „Times" in Konstantinopel theilt über dieselbe folgende Einzelheiten mit:

A. **Der Fürst.** 1. Er wird ein Christ und ein Fremder sein, erwählt von den Mächten und anerkannt vom Sultan; 2. er wird haben ein Vetorecht gegen alle von der Nationalversammlung angenommenen Gesetzentwürfe; 3. das Recht, zu begnadigen und Amnestien zu erlassen; 4. das Recht, alle Beamten zu ernennen, Christen und Mohammedaner, wobei persönliche Tüchtigkeit und lokale Bedürfnisse in Betracht zu ziehen sind; 5. die oberste Controle über die bewaffnete Macht des Landes.

B. Die **Nationalversammlung** 1. wird aus Christen und Mohammedanern zusammengesetzt, die getrennt im Verhältniß zu der Bevölkerungsziffer der beiden Confessionen gewählt werden; 2. wird alle zwei Jahre und in besonderen Fällen einberufen; 3. wird das Budget und alle Gesetze mit einfacher Mehrheit annehmen.

C. **Finanzen.** 1. Directe und indirecte Steuern ohne Ausnahme, die Einnahme aus den Domänen, Salinen etc., von Posten und Telegraphen mit Ausnahme derjenigen, die fremden Regierungen oder Compagnien gehören, werden dem Schatze der Insel zugeführt. 2. Ein Tribut von 10 000 Lstr. (200 000 Mk.) wird jährlich nach Ablauf von 5 Jahren dem kaiserlichen Schatze gezahlt.

D. Die **bewaffnete Macht.** 1. Die türkischen Truppen sollen nicht auf der Insel erhalten bleiben. 2. Das Gendarmeriecorps, das, wenn nothwendig, unter dem

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

[Nachdruck verboten].

40) (Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.

Es war ein sonniger, windstiller Morgen, ungewöhnlich schwül und drückend für einen Junitag, als Mohrungen in einem einfachen Miethwagen durch das hohe Sandsteinportal von Schloß Hohenstein fuhr. Er gab dem Diener, der ihn empfing, seine Karte, damit er ihn bei seiner Herrin melde, und nach Verlauf von einigen Minuten kam der Lakai mit dem Bescheid zurück, daß die Damen zwar sehr bedauerten, den Besuch des Herrn Rechtsanwalts jetzt nicht annehmen zu können, daß aber die Beamten der fürstlichen Verwaltung angewiesen seien, ihm zu der Erreichung der von ihm verfolgten Zwecke in jeder nur immer erwünschten Weise behilflich zu sein.

Mohrungen hatte in der That kaum darauf gerechnet, von der Comtesse, die als die Verlobte des Fürsten Wenzel ja nothwendig seine Gegnerin sein mußte, empfangen zu werden; aber er konnte sich nicht verhehlen, daß die Art, in der man ihm hier entgegenkam, eine durchaus vornehme und edelmüthige war.

Der Secretär, mit welchem er zunächst bekannt gemacht wurde, war ein höflicher und gebildeter Mann, der ihm so liebenswürdig an die Hand ging, als habe er es mit irgend einem gelehrten Forscher, nicht mit einem gelehrten Widersacher seines Gebieters zu thun. Mohrungen, der anfänglich nur einen einzigen Tag auf diesen Ausflug hatte verwenden wollen, erkannte bald, daß sich innerhalb einer so kurzen Zeit auch nicht die flüchtigste Durchsicht des ungeheuren Actenmaterials würde ermöglichen lassen, und man erbot sich sehr bereitwillig, das Telegramm, in welchem er einen befreundeten Collegen noch für zwei weitere Tage um seine Vertretung ersuchte, zur Station zu befördern.

Eine Unterkunft im Schlosse war ihm zwar angeboten worden, aber der Rechtsanwalt lehnte die Einladung mit höflicher Bestimmtheit ab und kehrte nach Erledigung seiner Tagesarbeit nach dem Gasthause des unfern gelegenen Dorfes Hohenstein zurück, wo er auf der Durchfahrt von der Bahnstation sein Handgepäck abgegeben und sich für die Aufwartung im Schlosse umgekleidet hatte.

Die schwüle, beklemmende Hitze, welche schon seit mehreren Tagen über der anmuthigen Landschaft brütete, hatte sich inzwischen noch um ein Bedeutendes gesteigert. Nicht der leiseste Windhauch bewegte die schlaff und durstig herabhängenden Blätter der Bäume; Gräser und Blumen neigten sich wie zum Sterben ermattet zur Erde, und selbst die mannigfachen Laute der Thierwelt in Wiese und Wald verstummten allgemach in der erschlaffenden, flimmernden Luft dieses nahezu tropischen Sommertages.

Nichtsdestoweniger unternahm Mohrungen, nachdem er in dem Gasthause sein etwas verspätetes Mittagsmahl genossen, verlockt durch die Lieblichkeit der fruchtbaren Hügellandschaft, einen längeren Spaziergang in die Umgebung des Dorfes. Nachdem er eine Weile auf schmalen Pfaden zwischen Wiesen und Feldern dahingegangen war, trat er in den kühlen, erquickenden Schatten des prächtigen, aus alten Buchen- und Tannenbeständen gebildeten Waldes ein, der mit dem weitgedehnten Schloßpark in unmittelbarem Zusammenhange zu stehen schien.

Als aufrichtiger Freund der Natur hatte er innige Freude an der sanften Schönheit der stetig wechselnden Bilder, die sich auf dieser Wanderung seinem Auge darboten, und nach der monatlangen Gefangenschaft in den engen, geräuschvollen Straßen der Großstadt, in heißen, überfüllten Gerichtssälen und in den vier Wänden seines Arbeitszimmers, bereitete ihm der Spaziergang durch den stillen, duftenden Wald eine kaum geahnte Erquickung an Leib und Seele.

Er hatte die Annäherung eines Wagens, der aus derselben Richtung kam, wie er selbst, nicht wahrgenommen, denn der weiche, bewachsene Waldboden machte das Rollen der Räder und den Hufschlag der Pferde fast unhörbar. Ein Zuruf des Kutschers erst, der nicht an ihm vorüberfahren konnte, veranlaßte ihn, zur Seite zu treten. Der offene Wagen rollte so dicht neben ihm dahin, daß er die Insassen genau betrachten konnte.

Es waren zwei Damen von sehr verschiedenem Alter, und das Gesicht der jüngeren konnte der Rechtsanwalt nicht sogleich erspähen, da sie in lebhaftem Gespräch mit ihrer Begleiterin den Kopf von ihm abgewendet hatte. Aber er zweifelte nicht, daß er in ihr die Comtesse Hertha Hohenstein vor sich habe; denn mit scharfem, an rasche Beobachtung gewöhntem Auge hatte er sogleich die fürstliche Livrée bei dem Kutscher und dem Bedienten sowie das Wappen der Hohenstein auf dem Wagenschlage erkannt. Er zog grüßend den Hut, und nun mochte wohl die Comtesse von der älteren Dame auf ihn aufmerksam gemacht worden sein, denn sie wandte sich nach ihm um, und für einen flüchtigen Moment sahen sie einander gerade in die Augen.

Ein allerliebstes, halb verlegenes und halb schelmisches Lächeln erschien auf Herthas Gesicht, als sie wahrnahm, wie groß die Ueberraschung Mohrungens bei ihrem Anblick war. Er mußte sich also des Zusammentreffens in der Berliner Kellerwohnung noch ebenso gut erinnern, als sie selbst und er hatte allem Anschein nach nichts so wenig erwartet, als daß er der unbekannten jungen Dame, welche damals zur Zeugin seines warmherzigen Eintretens für einen armen Verurtheilten geworden war, hier als der Herrin von Hohenstein wieder begegnen würde.

Sie erwiderte seinen Gruß mit einem liebenswürdigen Neigen des Kopfes, und als sie bereits seit einer Weile an ihm vorüber war, hatte der junge Rechtsanwalt noch immer die angenehme Empfindung, daß ihm etwas ganz besonders Gutes und Erfreuliches widerfahren sei. Und als er sich endlich mit sinkender Dämmerung langsam zur Rückkehr nach dem Dorfe wandte, gewährte es ihm besonderes Vergnügen, sich der Hoffnung auf ein nochmaliges Zusammentreffen mit der jungen Comtesse hinzugeben.

Der Wirth saß mit einigen anderen Männern aus dem Dorfe vor der Thür seines Gasthauses, und Mohrungen, der von Allen begrüßt wurde, gesellte sich zu ihnen, da es wenig Verlockendes für ihn hatte, sich schon jetzt in die schwüle Hitze seines niedrigen Schlafzimmers einzuschließen.

Ohne daß Mohrungen den eigentlichen Anstoß dazu gegeben hätte, lenkte sich das Gespräch auf den verstorbenen Fürsten, der durch seine Leutseligkeit und Biederkeit alle Herzen gewonnen zu haben schien, und in sehr naheliegender Ideenverbindung auch auf seine einzige Tochter, die zukünftige Fürstin von Hohenstein. Der Doctor betheiligte sich nicht an diesem Meinungsaustausch, sondern wandte anscheinend seine ganze Aufmerksamkeit den blauen Rauchwölkchen seiner Cigarre zu; aber er lauschte in Wahrheit mit gespanntestem Interesse auf jedes Wort, welches da über die Comtesse Hertha gesprochen wurde, und abermals kam, wie vorhin im Walde, jene unerklärliche Empfindung wohligen Behagens über ihn, als er sich überzeugen konnte, daß ihr von Allen die größte Verehrung gezollt wurde.

Er freute sich bei dem Gedanken, daß noch zwei lange Tage vor ihm lägen mit tausend Möglichkeiten, Hertha wiederzusehen und vielleicht sogar zu einer Unterhaltung mit ihr zu gelangen. Sich über die Natur dieser Empfindungen, die mit dem eigentlichen Zwecke seines Hierseins kaum recht in Einklang gebracht werden konnten, Rechenschaft abzulegen, fühlte er sich nicht versucht. Er dachte in dieser Stunde überhaupt kaum an den Hohenstein'schen Prozeß und an seine schöne Clientin. Sein Verstellungsvermögen wurde ausschließlich durch Herthas liebliches Bild in Anspruch genommen, und als er endlich sein Zimmer aufsuchte, schlief er mit einer sanft verdämmernden Erinnerung an die flüchtige Begegnung im Walde ein. (Fortsetzung folgt.)

Befehl von einem oder verschiedener fremder Offiziere stehen wird, soll mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden, unter dem Beistande von Abtheilungen fremder Truppen. 3. Bei dem Abzuge dieser Abtheilungen und um deren Stelle einzunehmen wird eine Lokalmiliz organisirt.

E. Die **Sprache.** Griechisch, das von allen Einwohnern gesprochen wird, soll die officielle Sprache sein. Gesetze, Verordnungen und amtliche Kundmachungen werden gleichzeitig auch in türkischer Sprache veröffentlicht.

F. Die **Flagge.** Kreta wird seine eigene Flagge haben.

Ferner wird über **Tewfik Paschas** voraussichtliche **Friedens-Bedingungen** Folgendes gemeldet:

London, 11. Juni. (Tel.) Nach einem Telegramm der „Morning-Post" aus Konstantinopel glaubt man, **Tewfik** Pascha werde in der nächsten Sitzung der Friedensverhandlungen folgende Zugeständnisse verlangen: Die Türkei überläßt den Griechen Thessalien mit Ausnahme des Gebietes nördlich vom Peneus. Sie stimmt den Capitulationen im Princip zu, verlangt aber die Ernennung von Experten zur Erwägung dieser Frage, und willigt ferner in allem in eine Prüfung der Finanzlage Griechenlands ein daraufhin, ob es in der Lage ist, eine angemessene Kriegsentschädigung zu zahlen. Ein Konstantinopeler Telegramm der „Daily News" bestätigt die vorstehende Meldung.

Am schwersten leidet durch den Krieg und die Verzögerung des Friedensschlusses der **griechische Handel.** Eine Umfrage bei allen hervorragenden Kaufleuten von Athen über die geschäftliche Lage hat nach der „Frankf. Ztg." ergeben, daß wohl einige Häuser wegen der gegenwärtigen Ueberfluthung der Stadt durch thessalische Flüchtlinge etwas zu thun haben, allein bei der großen Mehrzahl ist das Geschäft zu völligem Stillstand gekommen. Schon vor Beginn des Krieges lag der Handel wegen des Zwangscourses sehr darnieder. Zwar wären, so haben die meisten Chefs der großen Häuser ausgesagt, die Anschaffungen für das Heer im Lande selbst ausgeführt worden; aber der dabei erzielte Verdienst sei doch nur unbedeutend im Verhältniß zu dem Schaden, der ihnen aus dem Abbruch der Handelsbeziehungen zu Thessalien erwachsen ist. Sehr viele, die bei thessalischen Handelshäusern Gelder ausstehen hatten, haben diese verloren; denn ihre Schuldner liegen jetzt als ruinirte Flüchtlinge dem Staate zur Last. Am schwersten sind der Piräus und Syra, das Handelscentrum für Griechenland getroffen worden. Dort sind ganze Handelsfirmen einfach ruinirt, was nicht ohne Einfluß auf den griechischen Handel im allgemeinen bleiben kann. Durch die Zerstörung sämmtlicher Hypothekenbureaux und Notariate in den thessalischen Städten ist außerdem jede Möglichkeit eines Nachweises von Eigenthum genommen worden, und die Schädigung des griechischen Wohlstandes wird sich in ihrem vollen Umfange erst nach dem Friedensschluß richtig überblicken lassen. Die Hauptbedingung zur Besserung der Lage sei ein schneller Friedensschluß unter jeder Bedingung. Mehrere Kaufleute äußerten unverholen, daß Griechenland zur Hebung seiner Finanzen durchgreifender Mittel bedürfe, wie Aegypten und die Türkei. Eine Rettung sei nur noch möglich durch die Einführung der Fremdencontrole.

Daß es unter solchen Umständen äußerst schwierig für die griechische Regierung sein wird, die Kriegsentschädigung aufzubringen, liegt auf der Hand. Wir erhalten über diesen Punkt heute folgende Drahtmeldung:

Athen, 11. Juni. (Tel.) Das **Finanzministerium** hat die **Hilfsquellen Griechenlands** einer Prüfung unterzogen, welche als Grundlage für die Zahlung der Kriegsentschädigung dienen wird. Das Ergebniß wurde dem englischen Finanzattaché in Konstantinopel mitgetheilt, den der Botschafter Currie dringend aufgefordert hatte, Ermittelungen über die Finanzlage Griechenlands anzustellen. Diese Nachricht und diejenige von der Ernennung einer militärischen Commission zur Regelung der Grenzfrage wird als ein dem Abschluß des Friedens günstiges Anzeichen betrachtet.

Die **Kronprinzessin** hat sich nach Aghia-Marina begeben, um den Verwundeten Kleidungsstücke u. s. w. zu überbringen. Der Kriegsminister Oberst **Tsamados** ist in Thermopylai eingetroffen und hatte daselbst eine lange Unterredung mit dem Kronprinzen; alsdann inspicirte er die Truppen.

Mit gemischten Gefühlen ist in Athen der Beschluß aufgenommen worden, daß eine Commission von drei Mitgliedern eingesetzt worden ist, um die Rechnungen der **„Ethnike Hetairia"** zu prüfen. In einem an die „Asty" gerichteten Briefe erklärt der ehemalige Bürgermeister von Athen Michael Melao die Meldung für unbegründet, daß er Vorsitzender der „Ethnike Hetairia" sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Ein **Nachspiel zur Torgauer Wahl** beschäftigte heute die **Strafkammer.** Wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Kube in Torgau waren angeklagt: der Schriftsteller Heinz Krieger als Verfasser eines Flugblattes, der Drucker desselben, Stephan, und der Verbreiter Obsthändler Läßig. Der Staatsanwalt beantragte gegen Krieger 6 Wochen Gefängniß, gegen die beiden anderen Angeklagten je 100 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte Krieger zu 50 Mk., Stephan zu 10 Mk. und Läßig zu 5 Mk. Geldstrafe.

— Das Reichskanzleramt hat die **Petition** der vereinigten **deutschen Gastwirthe** betreffend die Bekämpfung des unerlaubten gast- und schankwirthschaftlichen Gewerbebetriebes in Kur- und Badeorten abschlägig beschieden.

— Frau Dr. Schliemann in Athen hat als Vorsitzende des Frauenhilfs-Comités zur **Unterstützung thessalischer Flüchtlinge aus Deutschland** von einer hochgestellten Persönlichkeit, deren Namen ungenannt bleiben soll, 100 000 Mk. überwiesen erhalten.

— Wie der „Hann. Cour." meldet, ist es selbstverständlich, daß die Staatsanwaltschaft gegen **v. Tausch** wegen seiner bekannten Aeußerungen zum Journalisten Krämer über das angebliche Ohrenleiden des Kaisers ein **neues Strafverfahren** eingeleitet hat. Es kann sich darnach wohl nur um eine Anklage wegen **Majestätsbeleidigung** handeln.

* **[Reform der politischen Polizei.]** Eine Interpellation im Abgeordnetenhause wegen der **Reform** der politischen Polizei regt die „Köln. Ztg." an für den demnächstigen Zusammentritt auf Grund der großen Schäden, welche durch den Prozeß Tausch in den Einrichtungen der politischen Polizei festgestellt sind.

* **[Frauenpetition.]** Eine Anzahl Frauen wird eine Petition an den deutschen Reichstag einreichen, um dem am 31. Mai im preußischen Abgeordnetenhause gefaßten Beschluß, nach welchem Frauen und Minderjährige von der Theilnahme an Versammlungen und der Mitgliedschaft politischer Vereine ausgeschlossen werden sollen, entgegenzutreten. Die Frauen Preußens empfinden das als eine ungerechtfertigte Rechtsschmälerung, die ihnen in Preußen widerfährt, und sie wenden sich daher mit der Bitte an den Reichstag, dahin wirken zu wollen, daß die Bestimmung des Artikels 4 Nr. 16 der Reichsverfassung, nach welcher die Regelung des Vereinswesens der Reichsgesetzgebung untersteht, erfüllt werde. Die Petition soll dem Reichstage Ende Juni zugehen. Alle Gesinnungsgenossen, besonders alle Frauen, werden gebeten, die Petition zu unterschreiben. (Auch in **Danzig** circulirt die Petition.)

* **[Ahlwardt]** soll, wie der „Dtsch. Tagesztg." berichtet wird, in allernächster Zeit in Berlin ein Cigarrengeschäft aufmachen. Hinter ihm stehe ein als wohlhabend bekannter Gesinnungsgenosse. Der Rector a. D. wird in eigener Person Verkäufer sein.

* **[Socialdemokraten in Japan.]** Der „Vorwärts" entnimmt der socialistischen Pariser „Petite Republique" die Nachricht, daß in Japan eine socialdemokratische Partei gegründet worden sei. Die Nachricht ist vorläufig uncontrolirbar, aber wenn sie sich bestätigen sollte, würde sie beweisen, daß mit der Entwickelung des Industrialismus im fernen Ostasien ähnliche Klassenkämpfe wie in Europa entstehen.

* **[Lungenheilstätten und Arbeiter-Versicherung.]** Man schreibt der „Deutschen Tages-Ztg.": Das Reichs-Versicherungsamt beharrt nach wie vor auf dem Standpunkt, den Invaliditäts-Versicherungsanstalten die Errichtung von Lungenheilstätten abzurathen. Ein unmittelbares Verbot kann das Amt selbstverständlich nicht erlassen, aber sein Einfluß ist doch immerhin derart, daß beispielsweise für die Errichtung einer eigenen Lungenheilstätte durch die Versicherungsanstalt Berlin, wie sie von den versicherten Arbeitern und ihren Vertretern gefordert wird, vorläufig recht wenig Aussicht vorhanden ist. Die vom Reichs-Versicherungsamt betonte Geldfrage kommt erst in zweiter Linie, da die meisten Versicherungsanstalten für solche Zwecke über genügende Mittel verfügen. Was aber den Werth der Lungenheilstätten für die Versicherungs-Anstalten anbetrifft, so kann man darüber heute schon allerdings noch nicht ein annäherndes Urtheil fällen. Ob durch solche Heilstätten die Invaliditätsfälle wesentlich verringert werden können und die Aufwendungen sich lohnen, bleibt langjähriger Erfahrung vorbehalten. In nächster Zeit soll eine Statistik mit großen Zahlen geschaffen werden, aus der sich die Zahl der Tuberkulosefälle überhaupt in der versicherten Berliner Arbeiterbevölkerung und der nach heutigen Begriffen für Anstaltsbehandlung geeigneten Fälle ergiebt. Von dieser Statistik wird eine erhebliche Förderung des Lungenheilstättenwesens erwartet.

* **[Auch ein Beitrag zum Kapitel unseres Versammlungsrechtes.]** Am Sonnabend vor Pfingsten, berichtet das „Reichsblatt", fand in Langengrassau, der äußersten Ostspitze der Machtsphäre des Landrathes v. Bodenhausen, eine „Nordost"-Versammlung statt, welche einen bemerkenswerthen Verlauf nahm. Der Vortrag des Redners, welcher sich in streng sachlichen und ruhigen Bahnen bewegte, wurde ununterbrochen von einem im vorgeschrittenen Stadium der Animirtheit befindlichen Individuum gestört, welches schon vor dem Versammlungsanfang unserem Redner erklärt hatte: „Wenn Sie über die Schule sprechen, dann unterbreche ich Sie, — aber reden Sie lieber nichts darüber." Als diese Störungen immer ungehöriger wurden und wiederholte Mahnungen des Vorsitzenden Herrn Krüger-Schlieben und des „Nordost"-Vertreters nichts fruchteten, erging an die überwachenden Polizeiorgane vom Vorstandstische aus die energische Forderung, für die Entfernung der Störenfriede aus dem Saale zu sorgen. Der überwachende Gendarmeriewachtmeister aber erklärte, da sei der Hr. Amtsvorsteher Kölling zuständig. Als nun an Hrn. Kölling die gleiche Aufforderung gerichtet wurde, blickte dieser erst hilflos um sich und gab dann kleinlaut zur Antwort: „Da sei es ja wohl am besten aufzulösen!!" Der „Nordost"-Vertreter erwiderte, daß „auflösen" wohl den anwesenden Bündlern gefallen würde, daß es aber nicht „das Beste wäre"; der Herr Amtsvorsteher möchte vielmehr seine Autorität geltend machen und den einzelnen Störenfried zur Ruhe nöthigen oder aus dem Saale entfernen lassen. Als die Störungsversuche dieses einen Individuums dann noch ununterbrochen fortgesetzt wurden und die vom Herrn Vorsitzenden der Versammlung unter Berufung auf den § 123 des R.-St.-G.-B. (Hausfriedensbruch) versuchte Hinausweisung desselben von den überwachenden Polizeibeamten einfach ignorirt worden war, erhob sich der Herr Amtsvorsteher Kölling just, als ihm vom Vorstandstische bemerkt wurde, man werde gegen seine sonderbare Art der Ueberwachung höheren Ortes Beschwerde einreichen — und erklärte die Versammlung „wegen Ruhestörung" für aufgelöst!!

Selbstverständlich wird dieses eigenartige Verhalten des überwachenden Amtsvorstehers zum Gegenstand einer Beschwerde gemacht; Herr Minister v. d. Recke kann aus diesem Vorgange erkennen, daß nicht nur in Hinter-Puttkamerun, sondern auch in der Provinz Sachsen die Anschauungen über unser Versammlungsrecht „nicht ganz geklärt" sind.

Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Das **Glashüttenwerk** Bondoux in Charleroi mußte die **Werkstätten schließen,** weil 70 000 Francs zur **Bezahlung der Arbeiter** fehlten. Die Regierung ließ die Fabrik militärisch besetzen, weil man **Unruhen** befürchtete.

Rußland.

Petersburg, 10. Juni. Die Kaiserin ist heute in Peterhof von einer Tochter entbunden worden.

Die erste Tochter, Großfürstin Olga Nikolajewna, wurde am 15. November 1895 geboren.

Petersburg, 11. Juni. Die **neugeborene Großfürstin** hat den Namen **Tatjana erhalten.**

Amerika.

Newyork, 10. Juni. Nach einer **Meldung** aus **Havanna** haben die **Insurgenten** zwölf Meilen von Havanna **einen Passagierzug** mittels Dynamit **in die Luft gesprengt.** Mehr als hundert Personen, meistens Soldaten, wurden getödtet oder verwundet.

Jahresversammlung der Gesellschaft für Volksbildung.

-n. **Halle,** 10. Juni.

Aus den Verhandlungen der gestrigen Schlußsitzung, über welche im gestrigen Bericht das Wesentlichste bereits mitgetheilt wurde, ist aus dem sehr beifällig aufgenommenen und sehr beachtenswerthen Correferat des Herrn Prof. Dr. Uphues-Halle noch Folgendes nachzutragen:

Dr. Uphues erörterte zunächst die Frage der Zulassung nicht akademisch Gebildeter zu den Universitätsvorlesungen und sprach sich für eine solche Zulassung aus. Redner erklärt, daß vielfach die Schulbildung überschätzt, die durch das Leben vermittelte Bildung dagegen oft unterschätzt werde. Das Leben erzieht und bildet mehr als die Schule. Die hier gewonnene Bildung ist vielseitiger und umfassender. Den werthvollsten Theil unserer Bildung erwerben wir im Leben und letzterem gebührt darum als Bildungsmittel die erste Stelle. Vielfach im Leben uns entgegentretende Persönlichkeiten beweisen dies. Allerdings muß der Pestalozzi'sche Satz „Das Leben erzieht" in der Weise eingeschränkt werden, daß man sagt: „Das Leben erzieht den Beanlagten." Aber weder die Schule noch das Leben kann die Anlagen geben oder ersetzen. Auch nicht jeden Beanlagten vermag das Leben zu bilden; es bedarf dazu günstiger Umstände. Noth entwickelt nicht nur, sie zerstört auch vielfach Kraft. Deshalb kann die Zahl derjenigen, die durch das Leben ohne jede Schulbildung gebildet werden, nur klein sein, wenn auch größer als man gewöhnlich annimmt. Diese Personen vor allem sollten nicht vom Universitätsstudium ausgeschlossen bleiben. Auch manche aus der Schule austretende sogenannte schwache Schüler erweisen sich im Leben später schlagfertiger und geistig geweckter, als die Schulzeit erwarten ließ. Auch in dieser Hinsicht dürfte das Leben vor der Schule den Vorzug verdienen. Nur in einem Punkte gebührt er der Schule, das ist in Beziehung zur Fortpflanzung und Erhaltung des Wissens an sich, welches das Leben nur in geringem Maße vermitteln und erweitern kann, wenn auch Lectüre und Selbstunterricht hier Ersatz zu bieten vermögen. Die Lebenserfahrungen können jedoch durch keinerlei Schulbildung ersetzt werden. Vor allem darf der Besitz einer höheren Schulbildung nicht zum Hochmuth gegenüber denjenigen verführen, die ihre Bildung zum größten Theile nur durch das Leben erworben haben, und es muß ihnen deshalb der Weg zur Erweiterung ihrer Bildung durch die geplanten Volkshochschulen frei gemacht werden.

In der Discussion betonte der Vorsitzende, Abg. Rickert, daß die zum Ausdruck gebrachten Anschauungen des Herrn Prof. Dr. U. auch diejenigen der Gesellschaft seien. Gerade im Munde eines deutschen Universitätslehrers gewinne die Anerkennung des Bildungswerthes des Lebens an Bedeutung, weil man gerade bei uns in Deutschland den Bildungswerth der Schule oft überschätzt.

Nach Erledigung der Tagesordnung erbat noch das Wort Herr Director Raydt-Leipzig, um für die Thätigkeit des Central-Ausschusses zur Verbreitung von **Volks- und Jugendspielen** Interesse und Unterstützung zu erbitten, worauf die Annahme nachstehender Resolution ohne Debatte erfolgte: „Die 27. General-Versammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung erklärt sich mit den Bestrebungen des Central-Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele, die Leibesübungen in freier Luft in Deutschland zur Volkssitte zu machen, einverstanden und bittet ihre Mitglieder, nach Kräften auch dieses Werk der Volkserziehung und Volkswohlfahrt zu fördern."

Journalisten- und Schriftstellertag.

Leipzig, 10. Juni. Zum Aufsichtsrath der **Pensionsanstalt** für deutsche **Journalisten und Schriftsteller** wurden in der heutigen Sitzung Fr. Hirthe zum Vorsitzenden, Petzel zum stellvertretenden Vorsitzenden und Frhr. v. Seydlitz zum Schriftführer, sämmtlich in München, ferner Director Wenzel-Berlin und Dr. Steinbach-Wien zu Kassenrevisoren gewählt.

Am heutigen dritten Verhandlungstage des fünften allgemeinen deutschen Journalisten- und Schriftstellertages wurde über den Antrag des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins berathen, eine motivirte Eingabe an den Reichstag und Bundesrath zu richten um authentische Auslegung des sogenannten **Groben-Unfugs-Paragraphen.** Der Münchener Antrag wurde einstimmig angenommen mit einem von Fränkel-Berlin beantragten Zusatz, der Schriftsteller- und Journalistentag beschließe, in eine energische Agitation gegen die Rechtsprechung bezüglich des genannten Paragraphen einzutreten.

Darauf dankte der Vorsitzende den Behörden und Leipziger Vereinen für die Gastfreundschaft und erklärte den Schriftstellertag für geschlossen.

Morgen reisen die Theilnehmer nach Dresden, wo sie von dem Verein „Dresdener Presse" empfangen werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. Juni.

Wetteraussichten für Sonnabend, 12. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, ziemlich kühl, Strichregen. Lebhafter Wind.

Verein zur Förderung des Unterrichts in der Mathematik und den Naturwissenschaften.

L. Danzig, 11. Juni.

Gestern erreichte die diesjährige Versammlung ihren Abschluß durch eine Fahrt nach dem Weichseldurchstich bei Siedlersfähre und von dort nach Marienburg zur Besichtigung des Schlosses. Während der angenehmen Dampferfahrt hatte Herr Baurath Schötensack die Liebenswürdigkeit, an der Hand der Karten und Pläne den Fremden das großartige Werk des Weichseldurchstiches und in Einlage die imponirenden Schleuseneinrichtungen eingehend zu erläutern.

Nach dem Besuche des Marienburger Schlosses vereinigten sich die Theilnehmer an der Fahrt im Hotel „Zum König von Preußen" zu einem gemeinsamen Abendessen, bei welchem in zahlreichen Reden und Toasten die hohe Befriedigung aller Betheiligten, besonders der fremden Gäste über das schöne Gelingen dieser Versammlung zum Ausdruck kam, wofür in erster Linie dem Lokalcomité wärmster Dank gezollt wurde. Mit wechselseitigen Zurufen auf Wiedersehen in Leipzig verabschiedeten sich die Vereinsmitglieder am späten Abend von einander.

* **[Dockverholungen.]** Am Sonnabend, den 12., und Montag, den 14. d. Mts., wird das Schwimmdock der hiesigen kais. Werft im Laufe des Vormittags verholt und somit das Fahrwasser an dieser Stelle zu der fraglichen Zeit für den Schiffsverkehr gesperrt sein.

* **[Präsentationswahl.]** Bei der gestern im Kreishause in Konitz abgehaltenen Präsentationswahl zum Herrenhause, bei der Herr Ober-Präsidialrath v. Pusch als Wahlcommissar fungirte, erhielt, wie uns zu dem in der Beilage enthaltenen Bericht nachträglich gemeldet wird, Herr v. Gordon 16 Stimmen, Herr Rittergutsbesitzer Gerlich-Bankau 7 Stimmen.

* **[v. Winter-Denkmal im Rathhause.]** Bald nach dem Rücktritt des verstorbenen Oberbürgermeisters v. Winter von seinem hiesigen Communalamte beschlossen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung, eine Marmor-Portrait-Büste des um Danzig so hochverdienten Mannes auf städtische Kosten von der Hand eines hervorragenden Künstlers anfertigen und im Stadtverordneten-Sitzungssaale, welchen schon die Marmorbüste seines Freundes, des verstorbenen Stadtverordnetenvorstehers Bischoff, schmückt, aufstellen zu lassen. Die Ausführung dieses Beschlusses ruhte bis nach dem Hinscheiden des Herrn v. Winter und wurde dann in Prof. Siemerings Meisterhand, aus der bekanntlich das Marienburger Denkmal Friedrichs des Großen und auch die Bischoffbüste hervorgegangen, gelegt. Jetzt ist die Marmorbüste des Herrn v. Winter hier angelangt und heute im Stadtverordneten-Saale aufgestellt worden.

* **[Petition um das Eiswehr bei Piechel.]** Wir haben mehrfach über die Vorstellungen berichtet, welche die Deichverbände in Elbing, Marienburg und Falkenau an die Minister und das Abgeordnetenhaus um Ausführung der projectirten Anlage zur Abwehr des Eisganges von der Nogat gerichtet haben. Am 28. Mai d. J. hat die Agrar-Commission des Abgeordnetenhauses wieder über diese Petitionen eingehennd berathen. Bei der Berathung gab der Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten folgende Erklärung ab:

„Die Staatsregierung kann, wenn überhaupt, der Herstellung eines Eiswehrs in der Nogat bei Kittelsfähre, wegen der damit verknüpften großen Gefahr für die an der Weichsel liegenden Niederungen, erst näher treten, nachdem die getheilte Weichsel derartig regulirt ist, daß sie im Stande sein wird, die gesammten Wasser- und Eismassen der ungetheilten Weichsel ohne Vergrößerung der bisher bestandenen Eisgangsgefahren auch abzuführen. Die Entwürfe für eine solche Hochwasser-Regulirung der Weichsel von Gemlitz bis Piechel sind bereits aufgestellt, außerdem sind Verhandlungen mit den Interessenten wegen Betheiligung an den entstehenden Kosten im vorigen Jahre gepflogen. Zur Klarlegung einiger Zweifel über den Umfang der vorzunehmenden Regulirung liegen zur Zeit die Entwürfe der Akademie des Bauwesens vor. Von dem Gutachten dieser höchsten technischen Behörde, welches voraussichtlich in einigen Wochen erstattet werden wird, und von dem Ausfall der Verhandlungen mit den Interessenten wird es wesentlich abhängen, ob es der Staatsregierung möglich sein wird, die Weiterregulirung der Weichsel so zu betreiben, daß schon im nächsten Jahre die nöthigen Geldforderungen gemacht werden können. Selbst in diesem günstigsten Falle muß noch eine Reihe von Jahren vergehen, ehe an der Abzweigung der Nogat Maßnahmen getroffen werden können, die geeignet sind, Aenderungen in den Abflußverhältnissen dieses Stromes herbeizuführen. — Es darf aber nicht übersehen werden, daß die bereits ausgeführten und die noch in Aussicht genommenen Regulirungsarbeiten eine Verbesserung der Vorfluth der Weichsel zum Ziele haben und daß jede solche Verbesserung eine Entlastung der Nogat bedeutet. Wenn somit eine gewisse Gefahr zweifellos für die Anwohner der Nogat noch für einen längeren Zeitraum bestehen bleibt, so nimmt diese doch in dem Maße ab, als die Möglichkeit von Eisversetzungen in der Weichsel sich verringert."

Die Agrar-Commission hat dann, wie wir aus dem jetzt erstatteten umfangreichen schriftlichen Bericht ersehen, nach längerer Debatte, in welcher namentlich der Referent eine größere Beschleunigung der Arbeiten forderte, mit neun gegen fünf Stimmen den Beschluß gefaßt, die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß die gemäß § 1 des Gesetzes vom 20. Juni 1888 geplante Herstellung eines Eiswehres in der oberen Nogat bei Kittelsfähre sobald als möglich ausgeführt, oder aber, wenn dagegen gewichtige technische Bedenken vorliegen, mit der Erweiterung des Weichsel-Hochwasserprofils schleunigst vorgegangen werde, um erneuten Calamitäten vorzubeugen und auch die Nogat- wie Elbingniederung vor Ueberschwemmungsgefahren möglichst zu schützen.

* **[Stadtbibliothek.]** In der hiesigen Stadtbibliothek findet in der künftigen Woche die alljährliche Revision statt. Zu derselben müssen nach einer heute im Annoncentheile enthaltenen Aufforderung alle aus der Bibliothek entliehenen Bücher in den Tagen vom 15. bis 17. d. Mts. zurückgeliefert werden.

* **[Ein neuer „kugelsicherer" Panzer.]** Herr Director Schalkau vom Luisentheater in Königsberg hat nämlich schon vor längerer Zeit einen kugelsicheren Panzer hergestellt. Die jetzt von dem im Theater auftretenden Kunstschützen Herrn Western mit diesem angestellten Schießproben haben — wie die „Kgsb. Allg. Ztg." berichtet — das überraschende Resultat ergeben, daß der Panzer, der nur etwa einen Centimeter Dicke besitzt und nur 5 bis 6 Kilogramm wiegt, mit unserem jetzigen Infanteriegewehr Modell 88 nicht durchschossen werden kann, auch wenn eine große Zahl Kugeln — bei den Versuchen waren es 50 — genau auf einen und denselben Punkt einschlägt. Bekanntlich durchschlägt schon eine einzige dieser Gewehrkugeln Eichenholz bis zu einem Meter, Eisen bis zu drei Centimeter Dicke, ja selbst Stahlplatten in annähernder Stärke. Eine große Schwierigkeit bei Herstellung eines thatsächlich schützenden Panzers bot bisher das Abfangen des Spritzbleis der Kugeln, welche zum Beispiel, auf nicht durchzuschlagende mehrere Zoll starke Eisen- oder Stahlplatten abgefeuert, in unzählige Partikelchen zersplittern und seitlich im rechten Winkel angebrachte, selbst einzollige, eichene Wandungen zerrissen. Der seiner Zeit vielgenannte Schneidermeister Dowe hatte deshalb seinen wegen des großen Gewichtes nur aus einer kleinen Platte bestehenden Panzer, der bekanntlich doch durchschossen wurde, mit mehreren Centimeter hohen und starken Eisenwänden umgeben, um so Kopf und Arme des den Panzer Tragenden gegen das Spritzblei zu schützen. Wegen der dadurch hervorgerufenen enormen Beschwerung und Verdickung wurde natürlich schon dieser kleine — in Wahrheit kaum eine Handfläche große — Panzer nicht nur unbequem, sondern absolut un-

verwendbar. Der neue Panzer dagegen gewinnt, wie mitgetheilt wird, dadurch ungeheuer, daß er jener Seitenwände nicht bedarf und daher bequem und unbemerkt unter der Kleidung getragen werden kann.

* **[Vorort-Verkehr Danzig-Langfuhr-Oliva-Zoppot.]** In Folge von Beschwerden über unbestimmte oder unpünktliche Rückbeförderung der Danziger Ausflügler nach Langfuhr und Oliva mit der Eisenbahn an Sonn- und Festtagen hat die hiesige Eisenbahn-Direction in dankenswerther Weise Anordnungen getroffen, welche künftig eine regelmäßigere und pünktlichere Rückbeförderung dieser Ausflügler gewärtigen lassen. Hiernach sollen an Sonn- und Festtagen lediglich zur Rückbeförderung der Ausflügler auf den Stationen Oliva und Langfuhr nach Danzig **von Zoppot aus** folgende **Leerzüge** abgelassen werden: a) bei mittlerem Verkehr die Züge 1475, 2427 und 2429, Abfahrt von Zoppot 6,40, 7,30 und 8,30. b) bei stärkerem Verkehr die Züge 427, 2427, 2477, 2429, 2479 und 2481, Abfahrt von Zoppot 7,00, 7,30, 8,00, 8,30, 9,00 und 10,00. Um nun den Ausflüglern die für die Rückbeförderung vorgesehenen Züge an den verkehrsreichen Tagen bekannt zu geben, werden auf den Stationen Oliva und Zoppot an dem Ausgange vom Zwischenbahnsteige, sowie an den beiden Zugängen zum Hauptbahnsteige und in der Bahnhofswirthschaft entsprechende Bekanntmachungen zum Aushange gebracht werden.

* **[Schützenfest.]** Gestern Nachmittag fand im großen Saale des Schützenhauses das übliche **Königsmahl** der Friedrich Wilhelm-Schützengilde statt. Den Ehrenplatz an der Tafel nahm der mit der Königskette geschmückte neue Schützenkönig Herr Ingenieur Striepling ein. Ihm zur Rechten saß Herr Stadtcommandant Generalmajor v. Heydebreck und zur Linken Herr Oberbürgermeister Delbrück. Als Ehrengäste der Gilde waren ferner anwesend der Schützenherr, Stadtrath Ehlers, der Stadtverordnetenvorsteher Herr Steffens, der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses, Herr Herzog, der Ingenieur vom Platz, Herr Major Haack, Herr Regierungsbaumeister Lehmann. Während der Tafel concertirte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Theil. Nach dem zweiten Gange brachte Hr. Striepling das Hoch auf den Kaiser aus. Der Hauptmann der Gilde, Herr Fey, hieß die Ehrengäste willkommen. Pfingsten, das schöne Fest, sei von den Vorfahren zum Schützenfest ausersehen. Sowie zu Pfingsten die Natur erwacht, solle auch neues Leben in der Gilde erwachen. Das Schützenfest führe die Mitglieder der Gilde mit den Ehrengästen aufs neue zusammen, welche beurtheilen sollten, daß Treue zum Herrscherhause, Liebe zum Vaterlande und Kameradschaft in der Gilde gepflegt würden. Mit einem Hoch auf die Gäste schloß Herr Fey seine Ansprache. In einer zweiten Rede toastete Herr Fey auf das Ehrenmitglied der Gilde, Herrn Generallieutenant v. Treschow, worauf an letzteren, der der Gilde bekanntlich einen goldenen Becher gespendet hatte, ein Begrüßungs-Telegramm gesandt wurde. Herr Generalmajor v. Heydebreck dankte namens der Ehrengäste mit einem Toast auf die Gilde. Er sei von Jugend auf ein Freund des Sports gewesen und freue sich besonders über die Gesinnung, welche bei der Schützenbrüderschaft gepflegt werde. Er habe sich in Danzig sehr bald wohlgefühlt und sich gefreut, als er vom Kaiser zum Commandanten der alten Stadt ernannt worden sei. In dieser Stellung habe er die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Gilde, dem Staate und der Stadt so recht kennen gelernt. Wenn auch jetzt eine friedliche Zeit sei, so könne es doch anders kommen. Und wenn der Kaiser einmal zu den Waffen rufen oder unsere Stadt vom Feinde umschlossen sein sollte, dann würden jedenfalls die thatkräftigen Männer aus der Mitte der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft ihrem Commandanten treu zur Seite stehen. Herr Illmann sprach über die Bedeutung des Schützenfestes, dessen Verbindung mit dem Pfingstfeste und über das Königsmahl. Es sei bei demselben Brauch, hohe Gäste einzuladen; er heiße die heute anwesenden Spitzen der Staats-, städtischen und Militärbehörden ebenfalls herzlich willkommen und sei besonders stolz darauf, daß der neue Stadtcommandant und der neue Oberbürgermeister heute zum ersten Male die Brüderschaft mit ihrem Besuche beehrten. Redner leerte sein Glas auf die Herren v. Heydebreck und Delbrück. Seitens der Bürgerschützenbrüderschaft brachte Herr E. Tiede die Glückwünsche dar und toastete auf das gute Einvernehmen und die Kameradschaft der beiden Gilden. Herr Oberbürgermeister Delbrück dankte für die Begrüßung des Herrn Illmann. Er sowohl wie Herr v. Heydebreck hätten heute zum ersten Male die Ehre, unter den Mitgliedern der Brüderschaft zu weilen. Es sei ihm eine besondere Freude, als städtisches Oberhaupt die Herren zu begrüßen. Die Beziehungen der städtischen Behörde zur Schützengilde würden immer dieselben guten bleiben, da beide an demselben Strange ziehen. Er sehe alte gute Freunde unter den Mitgliedern und fühle sich hier zu Hause; er zweifele, ob er sich unter solchen Verhältnissen Ehrengast nennen könne. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf die Stützen der Brüderschaft, die Herren Fey und Illmann, die beide schon lange Zeit zum Wohle der Stadt gearbeitet und gewirkt hätten. Herr Herzog besprach das Verhältniß zwischen der Gilde und den Gewerken und toastete auf den deutschen Schützenbund, worauf schließlich Herr Stadtrath Ehlers in seiner altehrwürdigen Eigenschaft als „Schützenherr" mit humorvoller Rede dem Wohl der Hausfrauen sein Glas darbrachte. — Erst nach 5 Uhr war die Tafel beendet, worauf man sich nach dem Park begab. Dort hatte sich wiederum ein zahlreiches Publikum angesammelt, um dem Concert der beiden Kapellen des Grenadier-Regiments Nr. 5 und des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 beizuwohnen.

* **[Danktelegramm.]** Auf das gestern beim Königsmahl der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft an deren Ehrenmitglied, Herrn Generallieutenant von Treschow abgesandte Begrüßungs-Telegramm hat der General noch gestern Abend ebenfalls telegraphisch in herzlichen Worten gedankt.

* **[Fahrplan-Conferenz.]** Wie bereits mitgetheilt, findet am 15. und 16. Juni cr. in Christiania die Conferenz der europäischen Eisenbahn-Verwaltungen zur Berathung und Feststellung des Winterfahrplans für 1897/98 statt. Zur Theilnahme an dieser Conferenz haben sich die Herren Ober-Baurath Reitzke und Eisenbahn-Secretär Schmidtke von der hiesigen Eisenbahn-Direction dorthin begeben.

* **[Militärische Vermessung.]** Die Herren Hauptmann Lequis und Premierlieutenant Vanselow vom großen Generalstabe in Berlin, welche kürzlich hier eintrafen und im „Hotel Monopol" (ehemalig Scheerbarts Hotel) Wohnung nahmen, haben militärische Vermessungen in der Umgegend von Zoppot und Oliva unternommen, begeben sich dann zu demselben Zwecke in die Carthauser Gegend und fahren heute Abend zur Vornahme weiterer Vermessungen nach Thorn.

* **[Verband Westpreußen des Centralverbandes deutscher Bäckerinnungen.]** Bei großer Betheiligung fand gestern die Obermeister- und Vorstandssitzung in Culm statt. Zum Vorsitzenden wurde an Stelle des Herrn Julius Schubert, welcher sein Amt niedergelegt hat, Herr Obermeister Gustav Karow-Danzig gewählt, zum Rendanten Herr Wilhelm Sohn-Danzig. Den Jahresbericht erstattete Herr Karow-Danzig. Hiernach besteht der Unterverband aus 33 Innungen mit zusammen 588 Mitgliedern (2 Innungen mehr wie 1896). Der Vermögensbestand ist 2841 Mk., Unterstützungen an verarmte Bäckermeister sind 1896/97 gezahlt 310 Mk. An Verbandspapieren sind ausgegeben 251 Arbeitsbücher, 209 Lehrbriefe und 353 Lehrverträge. Hierbei wurde betont, daß die Verbandspapiere ein geordnetes Gesellen- und Lehrlingswesen geschaffen haben, und daß ein jeder Geselle, um Arbeit zu bekommen, im Besitze eines Germania-Arbeitsbuches sein muß. — Zu dem im nächsten Jahre stattfindenden Verbandstag wurden als Feststädte in erster Linie Marienburg, dann Thorn und Pr. Stargard gewählt. Den Bericht über den Central-Verbandstag in Breslau und die Gesammt-Vorstandssitzung in Berlin erstattete ebenfalls Herr Karow-Danzig; besonders hervorzuheben ist die Gründung einer Wittwen-Pensionskasse für den ganzen deutschen Bäcker-Verband, dann der Kampf um die Aufhebung des Gesetzes betreffs des Maximalarbeitstages, welcher das Bäcker-Gewerbe in ganz Deutschland drückt und die kleinen Geschäftsleute ruinirt. — Ueber unpünktliche Einsendung der Mitglieder-Verzeichnisse und -Beiträge referirte Herr Alb. Schubert-Danzig. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß die Beiträge bis spätestens den 15. Februar jedes Jahres eingesandt werden müssen. — Eine rege Debatte entstand bei dem Punkt der Tagesordnung: Der **Maximal-Arbeitstag** und seine Folgen, an welcher sich die Herren Roggatz-Thorn, Hähnel und Grabowski-Graudenz, Brien-Culm, C. Schubert-Danzig, Fligge-Elbing und Karow-Danzig betheiligten. Alle Redner stimmten darin überein, daß die genaue Einhaltung des Maximal-Arbeitstages unmöglich sei und daß die Auffassung des Gesetzes von Seiten der Behörden in den meisten Städten Deutschlands eine verschiedene ist. Im allgemeinen wurde anerkannt, daß fast alle Behörden in Westpreußen das Gesetz milder handhaben. Der Vorstand wurde angewiesen, alles zu versuchen, um die Aufhebung oder Milderung des Gesetzes zu bewirken. — Ferner wurde die Gründung einer **Sterbekasse** für den Unterverband Westpreußen beschlossen und der Vorstand beauftragt, ein Statut auszuarbeiten. — Für den Antrag Graudenz, daß bei Verbandstagen nur Delegirte stimmen sollen, sprachen die Herren Kalies und Grabowski-Graudenz und Roggatz-Thorn. Es wurde beschlossen, an den nächsten Verbandstagen den Delegirten gesonderte Plätze anzuweisen.

Nach den Verhandlungen fand ein gemeinsames Festessen statt; hierbei toastete der Vorsitzende, Hr. Obermeister Gustav Karow-Danzig, auf die Stadt Culm und den deutschen Germania-Verband, Herr Obermeister Hähnel-Graudenz auf den bisherigen Vorsitzenden Herrn A. Schubert-Danzig, Herr Obermeister Fligge-Elbing auf den neugewählten Vorsitzenden Herrn G. Karow, Herr Obermeister Brien-Culm auf die Gäste und Herr Karl Schubert-Danzig auf die Damen. — An den bisherigen Vorsitzenden Herrn Jul. Schubert, welcher nicht anwesend war, wurde ein Telegramm gerichtet, worin ihm der Dank für seine bisherige Thätigkeit ausgesprochen wird, ebenso wurde ein Telegramm an den Unterverbands-Vorsitzenden Ostpreußens, Herrn Hoflieferanten Albert Korn-Königsberg gesandt. — Nach der Tafel fand eine Besichtigung der schön gelegenen Stadt Culm und seiner herrlichen Anlagen statt. — In fröhlichster Stimmung trennten sich Abends die Festtheilnehmer und fuhren ihrer verschiedenen Heimath zu.

* **[Provinzial-Kirchengesangsfest.]** Der General-Versammlung der Vereine für Kirchenmusik in Ost- und Westpreußen, welche am Mittwoch Vormittag in Königsberg stattfand, wohnte eine große Anzahl von Geistlichen und von Organisten aus Ost- und Westpreußen bei. Zunächst hielt Hr. Musikdirector Fiebach einen Vortrag über „Orgelbau und Orgelspiel". An die Ausführungen schloß sich eine sehr lebhafte Debatte. Dabei wies man darauf hin, daß die Rückschritte in der Ausbildung der Organisten und in ihrem praktischen Können zum Theil den äußeren Verhältnissen zuzuschreiben seien, und es wurde gebeten, daß das Einkommen aus dem Organistenamte nicht in irgend einer Weise bei der Bemessung des Lehrergehaltes in Anrechnung, also in Abzug gebracht werden möge. Herr Consistorialrath Pelka wies darauf hin, daß das Consistorium bereit sei, den Wünschen der Organisten in diesem Punkte möglichst Rechnung zu tragen. Herr Professor Vöckerling erstattete hierauf den Jahresbericht. Im ganzen zählt der Verein gegenwärtig 264 Mitglieder und die Zahl der Chormitglieder beträgt 570 (gegen 535 im Vorjahre). Bezüglich der Wahl eines Versammlungsortes für das nächste Kirchengesangs-Musikfest kam man zu keinem festen Resultate; vorgeschlagen wurden die Städte Marienwerder, Pillkallen und Fischhausen. Der gesammte Vorstand wurde wiedergewählt.

* **[Unglücksfall.]** Herr Gutsbesitzer Wienß aus Kriefkohl kehrte auf einem Fuhrwerk aus Dirschau nach Hause zurück. Auf der Chausseestrecke Dirschau-Czattkau-Güttland gerieth er, wie die „Dirsch. Ztg." berichtet, mit dem Wagen in den tiefen, mit Wasser gefüllten Chausseegraben und ertrank.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag bald nach 5 Uhr wurde unsere Feuerwehr von der Artillerie-Kaserne aus alarmirt und rückte auch nach dorthin aus. Es stellte sich indessen blinder Lärm heraus, so daß die Wehr nicht in Thätigkeit treten durfte.

* **[Selecta an der Marienschule.]** Durch Erlaß des Cultusministers ist der hiesigen Marienschule die Genehmigung ertheilt worden, wahlfreie praktische Curse unter dem Namen „Selecta" nach einem vorgelegten Plane einzurichten. Unabhängig von der Schule und dem Seminar soll dieser einjährige Cursus katholischen jungen Mädchen von 15 Jahren an Gelegenheit bieten, sich nach freier Wahl in einzelnen Fächern fortzubilden resp. Kenntnisse für einen zukünftigen Beruf anzueignen.

* **[Strafkammer.]** Von neun gestern zur Verhandlung anstehenden Sachen behandelten nicht weniger als sieben Körperverletzungen und andere Rohheitsdelicte. Zunächst hatten sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung die vier Knechte Gebrüder Johann und Paul Michalowski aus Kriefkohl und Gebrüder August und Friedrich Pommeranz aus Zugdam zu verantworten. Alle vier haben sich auf der Dorfstraße in Zugdam in wüster Weise herumgeprügelt, als sie über die Veranstaltung einer Wette über 10 Glas Bier in Streit gerathen waren. Auf beiden Seiten wurden zuerst Stöcke und dann aber auch Messer in Action gesetzt, und das so nachdrücklich, daß alle Betheiligten mit mehr oder minder stark blutenden Verletzungen die Prügelei aufgaben. Die Folge war, daß beide Brüderpaare einzeln zum Amtsvorsteher gingen und Strafantrag gegen einander stellten. Als sie aber vor einer Verhandlung merkten, daß ihnen die Messerstecherei übel bekommen könnte, „vertrugen sie sich", und bei dem ersten Termine vor der hiesigen Strafkammer wollte keiner von den Mißhandlungen des anderen etwas wissen. Es wurden nun die Zeugen gehört, die aber auch nichts gesehen hatten. Der Gerichtshof konnte daher nur den Friedrich Pommeranz mit 20 Mk. Geldstrafe belegen, mußte jedoch die anderen, denen bei ihrem Leugnen nichts nachgewiesen werden konnte, freisprechen.

Ferner kam gestern eine Betrugs-Affaire zur Verhandlung, welche sich gegen den Kaufmann Arthur Gottke, der hier etablirt ist, richtete. G. contrahirte am 11. März d. J. eine Wechselschuld über 500 Mk. und veranlaßte zwei hiesige Herren, ihm Accepte zu geben, indem er ihnen angab, er sei mit einer Dame aus Zoppot verlobt und werde etwa 7000 Mk. Mitgift erhalten. Den beiden Acceptgebern war das erstere bekannt, nicht aber, daß von Seiten dieser Dame die Verlobung bereits Ende Februar aufgehoben worden war und daß auch die Rücksendung des Ringes schon erfolgt war. Aus der Verschweigung dieses Umstandes wurde gegen den Angeklagten eine betrügerische Absicht bei dem Wechselgeschäft gefolgert, er sollte wissentlich falsche Angaben zur Erlangung der Accepte gemacht haben. Der Angeklagte stellte dies in Abrede und seine Mutter bekundete, daß die Braut ihres Sohnes den Ring an ihre Adresse zurückgesandt habe. Ihr Sohn sei damals auf Reisen gewesen und habe von der Aufhebung des Verlöbnisses erst spät gehört. Dem Gerichtshof erschien es zwar befremdlich, daß jemand von einem ihn betreffenden so wichtigen Familienereignisse erst so spät Kenntniß erhalten, doch hielt er die ganze Sache für nicht aufgeklärt und erkannte deshalb auf **Freisprechung**.

* **[Selbstmord.]** Der auf dem Holm wohnhafte Zimmergeselle Grallasch hat gestern durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Nahrungssorgen sollen den Verstorbenen in den Tod getrieben haben.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: St. Albrecht Nr. 75/76 von der Wittwe Prang, geb. Neumann, an die Arbeiter Schiefelbein'schen Eheleute für 3600 Mk.; Langfuhr Blatt 461 von der Abeggstiftung an den Steuerkanzlist August Giese für 1561 Mk. Ferner ist das Grundstück Pfefferstadt Nr. 4 nach dem Tode des Kaufmanns Julius Adolph Keller auf seine beiden Kinder übergegangen.

* **[Demolirung.]** In vergangener Nacht wurde ein in der Portechaisengasse hängender Schaukasten des Waarenhauses von Katz u. Co. erbrochen und ist eine Glasscheibe dabei zertrümmert worden. Da in dem Kasten keine Gegenstände vermißt werden, so ist der Einbrecher entweder in seiner Arbeit gestört worden oder es handelt sich um einen von Nachtschwärmern verübten groben Unfug.

* **[„Sängerheim."]** Was Energie und rege Unternehmungslust leisten können, kann man an dem von Herrn A. Gelsz geleiteten Gartenlokale sehen. Es ist dort durch fleißige Arbeit und gärtnerisches Geschick eine Gartenanlage geschaffen, in welcher jedermann gern verweilt, weil die Bäume und Sträucher ebenso Schutz gegen kühle Winde wie gegen die Gluth der Sonne bieten. Die in vorigem Jahre durch Feuer zerstörte Veranda ist wieder aufgebaut und neben ihr ein geräumiges Orchester errichtet, welches für eine starke Militärkapelle Platz bietet. Zur Einweihung dieses Baues fand gestern ein recht gut besuchtes Concert der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments statt, für welches der kgl. Musikdirector Herr Recoschewitz ein gut gewähltes Programm aufgestellt hatte, dessen Ausführung von dem zahlreich versammelten Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde.

* **[Brandstifter.]** Gegen einen jugendlichen Brandstifter, den Arbeitsburschen Rudolf Markaschke, verhandelt in den nächsten Tagen die hiesige Strafkammer. Der Bursche hat sich selbst der Polizei gestellt, indem er angab, daß er im vorigen Jahre aus Versehen mit seiner Pfeife die Scheune seines Dienstherrn, eines Besitzers in unserer Umgegend, in Brand gesteckt habe. M. war bereits vor einiger Zeit einer ähnlichen Brandstiftung halber angeklagt, wurde jedoch nach längerer Verhandlung freigesprochen, da der gegen ihn geführte Indicienbeweis das Motiv zu einer Brandlegung vermissen ließ. Es ist jetzt der Verdacht aufgetaucht, daß M. in einer Art von Geistesstörung zum Brandstifter geworden sein kann.

* **[Einbruchsdiebstahl.]** Vergangene Nacht ist in dem Grundstück Hinterm Lazareth Nr. 10 ein verwegener Einbruchsdiebstahl verübt worden, welcher hier noch seinesgleichen sucht. In dem Hause befindet sich eine Gypsfabrik und auch deren Bureau; Abends nach Geschäftsschluß pflegt das Grundstück in der Regel nicht bewohnt zu sein. Das haben sich die Diebe zu Nutze gemacht und das Fenster des Bureaus erbrochen, durch das sie in das Zimmer gelangten. Dort angekommen, sprengten sie die Schatulle eines Schreibtisches, in dem sie nichts Werthvolles, wohl aber den Duplicatschlüssel zu dem Geldschrank fanden. Mit diesem öffneten sie den Schrank, aber sie konnten immer noch nicht zu dem Gelde kommen, da dieses in dem Tresor lag. Mit vieler Mühe und Arbeit haben nun die Einbrecher ein Loch in die Stahlplatten des Tresors gestemmt; die Beute lohnte schon auch die vorangegangene Arbeit, denn die Diebe erbeuteten reichlich 200 Mk. in Papier und baar, mit denen sie sich entfernten. Die Criminalpolizei hofft den Einbrechern bereits auf der Spur zu sein, denn es hat einer von ihnen vorher in dem Bureau gebettelt, wohl um die Zimmereinrichtung auszukundschaften.

[Polizeibericht vom 11. Juni.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs. — Gefunden: 1 Rolle weiß-schwarzer Kleiderstoff, 1 Cigarrentasche, enthaltend eine Vorladung zum Ober-Ersatzgeschäft für den Hausdiener August Friedrich Ruttkowski, 1 Uhr und ein kleiner Schlüssel an einem Ringe, 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Verloren: 1 goldene Damen-Remontoiruhr mit kleiner Kette, 1 silberne Cylinderuhr mit doppeltem Goldrande, 1 schwarzledernes Portemonnaie mit circa 44 Mk., verschiedenen Schlüsseln und Zetteln, 1 Portemonnaie mit ca. 86 Mk. und zwei Fahrkarten Dirschau-Danzig, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

W. **Elbing**, 10. Mai. Eine Angelegenheit, die seiner Zeit in Marienburg und darüber hinaus bei der Verhaftung der Betheiligten großes Aufsehen erregte, gelangte heute hier vor der Strafkammer zur Verhandlung. Es handelte sich nämlich um die großen **Leder- und Stiefeldiebstähle, welche im Gerichtsgefängniß zu Marienburg verübt** worden sind. Angeklagt sind 1. der wegen Unterschlagung zweimal vorbestrafte Filzschuhmacher Albert Viereck aus Marienburg, 2. Schuhmachermeister Theodor Wolwe aus Danzig 3. Anna Viereck, Ehefrau des Albert V., 4. Schuhmachermeister Karl Rhode, 5. Schuhmachermeister Franz Piotrowitz (beide aus Marienburg) und 6. Schuhmachermeister August Gerigk aus Danzig (wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode bereits mit 15jähriger Gefängnißhaft vorbestraft). Den beiden ersten Angeklagten wird Diebstahl, den vier letzten Hehlerei zur Last gelegt. In dem Gerichtsgefängniß zu Marienburg war Viereck als Werkmeister angestellt. Er hat diese Stellung in gröblicher Weise dadurch gemißbraucht, daß er die zur Verarbeitung von Schuhen und Stiefeln erforderlichen Materialien, wie Leder u. s. w., ferner auch Lederabfälle, fertige Schuhe und Stiefel u. s. w. entwendete und ganze Säcke voll von diesen gestohlenen Sachen zu seiner in Berlin sich aufhaltenden Ehefrau sandte. Dieselbe suchte dann dort die Sachen zu verkaufen. Die Anklage behauptet, daß Viereck 9 Säcke voll gedachter Waaren nach Berlin absandte. Letzterer will jedoch nur drei Säcke voll entwendet haben. Der Angeklagte Wolwe, welchem von der Firma Berlowitz in Danzig nach Marienburg Schuhmaterialien übersandt wurden, damit sie dort unter seiner Aufsicht von den Strafgefangenen verarbeitet würden, hat in ähnlicher Weise sich durch Mißbrauch seiner Stellung verschiedene Sachen angeeignet und veräußert. Den drei Letztangeklagten konnte eine Hehlerei in dieser Angelegenheit nicht direct nachgewiesen werden, obwohl sie von Viereck und Wolwe herrührende Abfälle und fertige Waaren kauften. Erst gegen 10 Uhr Abends fällte der Gerichtshof sein Urtheil. Dasselbe lautete gegen Viereck und Wolwe wegen Unterschlagung auf 9 bezw. 6 Monat und gegen Anna Viereck wegen Hehlerei ebenfalls auf 6 Monat Gefängniß. Die übrigen Angeklagten wurden von der Hehlerei **freigesprochen**.

h. **Graudenz**, 10. Juni. **[Schluß der Provinzial-Lehrer-Versammlung.]** In der heutigen General-Versammlung der **Provinzial-Sterbekasse** gab der Vorsitzende Herr Schulz I.-Danzig den Jahresbericht, nach welchem 163 Mitglieder bei der Sterbekasse mit einem Sterbegelde von zusammen 66 800 Mk. versichert sind. Das Vermögen der Kasse beträgt 19 134,79 Mk. Der Antrag des Vorstandes, „die jetzigen Mitglieder der Sterbekasse sind, sobald sie vier Fünftel des versicherten Sterbegeldes eingezahlt haben, von ferneren Beiträgen befreit; dasselbe gilt auch für die neu hinzugetretenen Mitglieder, so lange die Anzahl der letzteren 189 nicht übersteigt", wurde einstimmig angenommen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Acclamation wiedergewählt. — Es folgte die Vertreter-Versammlung des **Emeriten-Unterstützungsvereins**. Das Andenken des Lehrers Deltzer-Stuba, des Vaters des Vereins, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach dem Bericht des Vorsitzenden Herrn Florian-Elbing zählt der Verein gegenwärtig 513 Mitglieder. Die Einnahme des vorigen Jahres beträgt 2168 Mk., die Ausgabe 630,99 Mk. In diesem Jahre sind bis jetzt 984,20 Mk. eingenommen und 469,74 Mk. ausgegeben. Für das Deltzer-Denkmal sind 422,55 Mk. eingegangen. Es ist der Wunsch der westpreußischen Lehrerschaft, dem Lehrer Deltzer auf dem Kirchhofe ein Denkmal aus Sandstein (Obelisk) mit Marmorporträt zu setzen. — In den Vorstand des Vereins wurden die Herren Florian und Rettig-Elbing, Kuhn-Marienburg und Mielke I.-Danzig gewählt. — Gegen Mittag folgte die **Schlußsitzung der Provinzial-Versammlung**. Auf die abgesandten Begrüßungstelegramme sind nachstehende Antworttelegramme eingegangen: Von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler: „Herzlichen Dank für freundliche Begrüßung; reiche Befriedigung bei Arbeit und Erholung wünscht v. Goßler." — Von Herrn Dr. Falk in Hamm: „Herzlichen Dank für den freundlichen Gruß." — Von Herrn Wirkl. Geh. Regierungs-Rath Dr. Schneider: „Herzlichsten Dank, Got segne Sie und Ihre Arbeit!"

Der Vorsitzende, Herr Mielke I., schließt die XIV. Provinzial-Lehrer-Versammlung mit herzlichem Dank an die Behörden, den Magistrat und die Stadtverordneten, die dem Festcomité bereitwilligst 300 Mk. als Garantiefonds bewilligt hatten, und an alle diejenigen, die zum harmonischen Gelingen der Versammlung beigetragen haben.

Königsberg, 10. Juni. Bei der heute vollzogenen **Reichstagsersatzwahl** für den verstorbenen Abg. Schulze (Sociald.) wurde Rechtsanwalt **Haase** (Sociald.) gewählt. Gegencandidaten waren Gutsbesitzer Papendieck (freis. Volksp.), Störmer (Antis.) und Krause (nat.-lib.). Haase erhielt 11 883, Papendieck 5010, **Krause** 4079 und Störmer 2158 Stimmen.

Die **Reichstags-Nachwahl** hat mit dem unerwarteten Resultat geschlossen, daß der Candidat der socialdemokratischen Partei, Herr Rechtsanwalt Haase, bereits im ersten Wahlgange gegen die drei Candidaten der anderen Parteien gewählt ist. Die socialdemokratische Partei hat also den Wahlkreis, welchen sie 1890 eroberte und nach der Reichstagsauflösung von 1893 hielt, auch diesmal behauptet. 1890 wie 1893 gelang ihr das freilich erst in der Stichwahl, immerhin brachte sie im ersten Wahlgange 1890 schon 12 370, 1893 10 968 Stimmen auf. Diesmal hat sie mit 11 917 Stimmen, das sind ca. 350 über die absolute Mehrheit, vorweg den Sieg errungen. Der Wahlkampf in Königsberg ist mit großer Lebhaftigkeit von allen Seiten geführt worden, gleichwohl sind die in der Minorität gebliebenen Parteien mit geringeren Stimmenzahlen als früher vertreten. Die freisinnige Volkspartei, deren frühere Vorgängerin, die Fortschrittspartei, bis 1878 in unbestrittenem Besitz des Wahlkreises war und, nachdem sie ihn 1878 nach den Attentaten an die Freiconservativen verloren, ihn 1881 mit 12 851 Stimmen zurückeroberte, und dann wieder bis 1887 hielt, brachte bei der Wahl von 1890 nur noch 6725, bei der von 1893 nur 5932, diesmal 5008 Stimmen auf. Der nationalliberale Candidat Dr. Krause erhielt diesmal 4049, der Antisemit Störmer, für den auch die Mehrzahl der Conservativen gestimmt hat, 2160, beide zusammen 6209 Stimmen, gegen 7296 Stimmen, welche 1893 von den damals vereinten Nationalliberalen und Conservativen aufgebracht wurden. 1890 erhielt der nationalliberale Candidat noch 5680 Stimmen, 1887, als er in der Stichwahl siegte, bei der ersten Wahl 7408 Stimmen. Das diesmalige Wahlresultat in Königsberg ist also wieder sehr lehrreich. Es beweist aufs neue, wie kurzsichtig die Liberalen handeln, wenn die sich nahestehenden Fractionen fortgesetzt befehden. Sie befördern dadurch nur die eigene Ohnmacht.

Vermischtes.

Rudolf Falbs Wetterprognosen

für das zweite Halbjahr 1897 sind im Verlag von Hugo Steinitz in Berlin erschienen. Für die Ferienzeit kommen zwei kritische Tage zweiter Ordnung am 14. und am 29. Juli in Betracht, von denen der zweite allerdings „sehr wahrscheinlich um eine Ordnung höher rücken" dürfte. Der Juli soll — nach Falb — im ersten Drittel verhältnißmäßig ziemlich trocken verlaufen. Erst mit dem Eintritte des zweiten Drittels ist bedeutendere Zunahme der Niederschläge zu erwarten. Namentlich dürfte die Häufigkeit der Gewitter auffällig werden, während im letzten Drittel, in welchem die Niederschläge eine bedeutende Höhe erreichen, Gewitter doch verhältnißmäßig selten eintreten. Für den August soll verhältnißmäßig trockenes Wetter zu erwarten sein. Nur die ersten Tage dürften sich noch ziemlich regnerisch gestalten, sagt Falb.

Standesamt vom 11. Juni.

Geburten: Nieter August Bolda, S. — Arbeiter Johann Krüger, S. — Arbeiter Albert Lenser, T. — Schiffsstauer August Czoski, S. — Bureau-Vorsteher Eugen Worgitzki, S. — Seefahrer Franz Wasielke, T. — Töpfergeselle Peter Kuberski, T. — Schneidergeselle Wilhelm Wuttke, S. — Schlosser Otto Ehrlichmann, S. — Arbeiter Hermann Stenzel, T. — Arbeiter Karl Pieracks, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Brauer Joseph Papierowski und Pelagia Giuchninska, beide hier. — Zuschneider Alois Huser zu Berlin und Johanna Anna Gruß daselbst. — Photograph Johannes Blaschke zu Alt-Pillau und Gertrud Emma Ida Stetzelberg hier.

Heirathen: Fleischermeister Franz Paul Narzymski und Magdalena Beutler, beide hier.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Johann Tucholski, 10 M. — T. d. Seefahrers Franz Wasielke, 1 St. — Fleischermeister Eduard Ferdinand Schmiedeke, 46 J. — S. d. Seefahrers Robert Warmbier, 5 M. — Arbeiter Gustav Kastor, 33 J. — Maler Max Friedrich Wilhelm Höhle, 31 J. — Conditor Adolf Schräder, 43 J. — Schuhmachergeselle Hermann Johann Papke, 33 J. — Wittwe Barbara Hintz, geb. Bach, 79 J. — Arbeiter Eduard Petermann, 79 J. — Hofbesitzer Franz Boschmann, 68 J. — Rentier Otto Friedrich Schultz, 63 J. — Wittwe Dorothea Elisabeth Feßmann, geb. Bansmer, 77 J. — T. d. Hauszimmergesellen Johann Wichert, 7 M. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 13. Juni.

(In den evangelischen Kirchen Collecte zum Besten der Berliner Stadtmission.)

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Predigtamts-Candidat Zimmermann.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10¼ Uhr Hr. Prediger Blech.

Evangel. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse Nr. 7, Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Pfarrer Scheffen.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Herr Militäroberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Pfefferkorn.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Prüfung der Confirmanden.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten - Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag, 5 Uhr Nachmittags, Bibelstunde Herr Vicar Rohrbeck.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte und Abendmahlsfeier nach dem Gottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. — Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Candidat Mintzlaff.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachm. derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung. Herr Prediger Auernhammer.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 6 Uhr Abends Theeabend. An Wochentagen 8 Uhr Abends Versammlung, und zwar Montag Männer-, Dienstag Frauen-, Donnerstag Jungfrauen-, Freitag Jünglings-Versammlung. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse, nach letzter polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Annahme der Kinder zu ersten heiligen Communion. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten - Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula. Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Jahresfest des Mäßigkeitsvereins. (10 Pf. Eintritt.) Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Herr Prediger H. P. Wenzel.

Danziger Börse vom 11. Juni.

Weizen gefragter bei gut behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hochbunt bezogen 783 Gr., 788 Gr. 150 M, hochbunt 734 Gr. 152 M, 764 Gr. 155 M, für polnischen zum Transi hellbunt krank 729 Gr. 116 M, hellbunt 750 Gr. 119 M, hochbunt glasig 758, 763 u. 768 Gr. 120 M, für russ. zum Transit fein hochbunt glasig 745 u. 747 Gr. 120 M, roth 750 Gr. 117 M, streng roth 750 Gr. 119 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni 157½ M, Juni-Juli 156½ M, 156 M, Juli-August 152 M, Septemb.-Okt. 148 M Oktbr.-Novbr. 148½ M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen loco geschäftslos. Gehandelt ist inländischer Roggen Lieferung Sept.-Oktbr. 105½ M, Oktbr. Novbr. 106 M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Hafer** inländischer 122½ M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** feine 2,65, 2,77½, 2,80, 2,85 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,67½, 3,75, 3,82½ M, besetzt 3,45 M, feine 3,90, 3,95 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 58,70 M Br., nicht contingentirter loco 39 M Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Etna (SD.), Duwehand, Königsberg, Theilladung, Güter. — Oberon (SD.), Poederbaeh, Amsterdam (via Kopenhagen), Güter.

Gesegelt: Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Alice (SD.), Pettersson, Kjöge, Holz. — Adele (SD.), Krühfeldt, Kiel, Güter.

11. Juni. Wind: NW.

Angekommen: Gefle (SD.), Blohm, Hamburg (via Kopenhagen, Güter. — Sexta (SD.), Hoffmann, Flensburg, Güter. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

Gesegelt: Gerda, Johansson, Kopenhagen, Holz. — Ernst, v. Jensen, Kopenhagen, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden, daß das unter der Firma: **„Carl Hinstorffs Verlag Gustav Ehrke“** (Nr. 1548 des Firmenregisters) hierselbst bestehende Handelsgeschäft durch Verkauf auf den Buchhändler **Ernst Tumme** zu Berlin übergegangen ist, und daß derselbe das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist nunmehr unter Nr. 2030 des Firmenregisters mit dem Bemerken neu eingetragen worden, daß Inhaber derselben der Buchhändler **Ernst Tumme** zu Berlin ist. Demnächst ist heute bei Nr. 2030 des Firmenregisters (Firma **Carl Hinstorffs Verlag Gustav Ehrke**) eingetragen worden, daß die Niederlassung nach Berlin verlegt ist. Die Firma ist demzufolge im diesseitigen Firmenregister gelöscht worden. (13621

Danzig, den 4. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 1004 eingetragen worden, daß dem Kaufmann Dr. phil. **Sigmund Schopf** zu Danzig für die unter Nr. 1576 des Firmenregisters registrierte, hierorts bestehende Firma **„P. Fleischer“** Procura ertheilt ist.

Danzig, den 4. Juni 1897. (13620

Königliches Amtsgericht X.

Aufgebot.

Der Rittergutsbesitzer **Wunderlich** in Butzendorf hat das Aufgebot der Hypothekenurkunde über die im Grundbuche von Butzendorf Bl. 1 Abthl. III Nr. 13 auf Grund des Ehevertrages vom 12. Februar 1850, des **Carl Friedrich Doerschlag**'schen Testaments vom 30. Mai 1868 und der Verhandlung vom 5., 21. und 24. Februar 1872 für die Frau **Emma Preußler, geb. Doerschlag,** eingetragene und durch Zahlung auf den Antragsteller übergegangene verzinsliche Erbabfindung von noch 474 M 73³⁄₁₁ Pf zum Zwecke der Bildung einer neuen Ausfertigung beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 25. September 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 25, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. (13604

Konitz, den 7. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht 4.

Die zum Bau des Empfangsgebäudes auf Hauptbahnhof Danzig erforderlichen Granit-Werkstücke sollen vergeben werden.

Diesbezügliche Offerten sind bis **Montag, den 30. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,** der unterzeichneten Direction einzureichen. Angebots-Formular nebst Bedingungen sind vom Neubaubureau des Empfangsgebäudes Hauptbahnhof Danzig, gegen bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfennig abzufordern. (13526

Danzig, den 27. Mai 1897.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die **Königliche Domäne Budupoenen** im Kreise Ragnit soll zur Verpachtung auf die Zeit **von Johannis 1898 bis dahin 1916**

am **Donnerstag, den 8. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,**

im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes — Kirchenstraße 26 — von unserem Kommissar, Regierungs-Assessor **Pitsch-Schroener** öffentlich ausgeboten werden.

Gesammtfläche rund 354 ha.

Grundsteuerreinertrag 984,35 Thaler, bisheriger Pachtzins 10 032,53 Mark einschließlich 32,53 M Zinsen für Meliorationskapitalien. Pachtcaution ⅓ der Jahrespacht.

Bietungslustige haben unserem Kommissar spätestens in dem Bietungstermine ihre Qualificaton als praktische Landwirthe durch glaubhafte Zeugnisse und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 66 000 Mark nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänen-Bureau und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Domänenpächter — Oberamtmann **Höhler** — jederzeit gestattet. (12646

Gumbinnen, den 19. Mai 1897.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 12. Juni cr., von Vorm. 9 Uhr ab,

werde ich vor dem **Hôtel Granath** hierselbst (Schmalestraße)

21 Stück Wiener Stühle,
2 Weinschränke,
1 Büffet,
5 große Lebensbäume,
4 große Speisetafeln mit Böcken,
1 Musikautomat,
50 Flaschen Wein,
2 Pferde (4 Jahre alt),
1 Schlittengeläute,
2 gut erhaltene Pelzdecken,
1 Faß Arak,
1 große Hängelampe mit Prismen,
9 Paar Portieren,
4 neue Atlassteppdecken,
sowie eine größere Anzahl kleinerer Hotelgegenstände u. s. w.

zwangsweise meistbietend versteigern. (13619

Rosenberg, den 9. Juni 1897.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Dienstag, den 15. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Besitzer Herrn **Friedrich Wallberg** in Abbau Lamenstein im Wege der Zwangsvollstreckung

zwei Kälber, eine Kuh, 1 Kastenwagen, 28 Gänse, 1 Arbeitsschlitten, 1 Kastenschlitten, 1 Handschlitten, 1 Reinigungsmaschine, 1 Glasschrank

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,
13653) Gerichtsvollzieher in Danzig, Altst. Graben 58.

Die Jagd

auf hiesiger Feldmark soll auf fünf hinter einander folgende Jahre und zwar vom 1. September 1897 bis 1. August 1902 gerechnet, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht im Gemeindeamte **Donnerstag, den 1. Juli a. c.,** Vormitt. 9 Uhr, Termin an, in welchem die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden. (13254

Osterwick, den 2. Juni 1897.

Der Gemeindevorstand.

Stadtbibliothek.

Zum Zwecke einer Revision sind sämmtliche aus der Stadtbibliothek entliehenen Bücher an den Tagen vom **15.—17 d. Mts.** zurückzuliefern und zwar von den Entleihern mit den Anfangsbuchstaben

A—G Dienstag, den 15., von 2—5 Uhr Nachm.,
H—Q Mittwoch, den 16., von 2—5 Uhr Nachm.,
R—Z Donnerstag, den 17., von 2—5 Uhr Nachm.,

widrigenfalls sofort kostenpflichtige Mahnung erfolgt.

Die Wiederausgabe von Büchern beginnt

Montag, den 21. Juni.

Während des Monats Juli bleibt die Bibliothek geschlossen.

Danzig, den 10. Juni 1897. (1362

Die Verwaltung der Stadtbibliothek.

Moskauer Internationale Handelsbank.

Centrale: Moskau.

Filialen in: Rjasan, Tula, Kursk, Pensa, Libau, Sewastopol, Smolensk, Iwanowo-Wosnesensk, Witebsk, Dwinsk, Eupatoria, Brest-Litowsk, Jaroslaw, Buchara, Kokand, Teheran, Königsberg, Danzig, Leipzig, Marseille.

Agenturen in: Mohilew-Pod., Pawlograd, Skopin, Jefremoff, Garansk.

Monatsbilanz zum 1. Mai 1897.

Activa.

Posten		Betrag
Cassabestand und Bankguthaben	Rbl.	2,219,945.21
Wechselportefeuille, russ. u. ausl.	-	10,445,900.92
Darlehen gegen Sicherheit	-	9,353,502.42
Effectenbestand	-	3,163,649.41
Conto-Corrente	-	8,530,625.82
Reservefonds*)	-	3,553,922.75
Conto der Filialen	-	3,052,074.22
Unkosten	-	256,251.51
Transitorische Summen	-	196,583.37
Immobilien	-	960,037.49
Protestirte Wechsel	-	20,262.90
	Rubel	41,752,756.02

Passiva.

Posten			Betrag
Volleingezahltes Kapital		Rbl.	10,000,000.—
Reserve-Kapitalien:			
Ordentliches	R. 3,483,233.74	-	3,695,260.38
Außerordentliches	- 212,026.64		
Depositen		-	9,929,205.48
Rediscont, Specialconti &c.		-	2,063,970.09
Conto-Corrente		-	9,262,390.32
Conto der Filialen		-	3,482,364.10
Accepte		-	2,242,910.17
Fällige Zinsen		-	50,461.76
Zinsen und Commissionen		-	731,758.89
Transitorische Summen		-	162,655.46
Pensionsfonds		-	131,779.37
		Rubel	41,752,756.02

*) Laut Statuten der Bank in garantirten Werthpapieren. (13645



Seefahrten nach Zoppot und Hela per Salondampfer „Drache“

bei günstiger Witterung und ruhiger See am **Sonntag, den 13. Juni, Vormittags.** Abfahrt Frauenthor 7, Westerplatte 7½, Zoppot 8¼, Hela 11½ Uhr. **Nachmittags:** Abfahrt Frauenthor 2½, Westerplatte 3, Zoppot 3¾, Hela 7 Uhr.

Fahrpreis: Danzig-Zoppot Retourbillet M 1,—, eine Tour 60 Pf
- - - Kinder- - - 0,60, - - 40 Pf
- Danzig-Hela Retourbillet, - 1,50, Kinder 1 M.

Westerplatte—Zoppot.

Am Sonntag, den 13. Juni, Abfahrt Westerplatte: 8, 10 Uhr Vorm., 1, 3, 5, 7 Uhr Nachm., Zoppot 9, 11 Uhr Vorm., 2, 4, 6, 8 Uhr Nachm.

Eröffnung der täglichen Dampferverbindungen Danzig—Zoppot, Danzig—Hela und Westerplatte—Zoppot.

Am 15. Juni tritt der Sommerfahrplan für die Dampferfahrten auf See in Kraft.

1. **Danzig—Zoppot.** Abfahrt Frauenthor 2 Uhr Nachm., Sonntags 7 Uhr Vorm. und 2½ Uhr Nachm. Rückfahrt: Zoppot ca. 8½ Uhr Nachm., Sonntags ca. 1 Uhr und ca. 8½ Uhr Nachmittags.
   Fahrpreis: Retourbillet M 1,—, eine Tour 60 Pf Erwachsene,
   - - 0,60, - - 40 Pf Kinder.
2. **Danzig—Hela.** Postdampfer. Abfahrt Frauenthor 2 Uhr Nachm., Sonntag 7 Uhr Vorm. und 2½ Uhr Nachm. Rückfahrt: Hela 7 Uhr Nachm., Sonntags 11½ Uhr Vorm. und 7 Uhr Nachmittags.
   Fahrpreis: Retourbillet M 1,50, Kinder M 1,—.
   Billets: bei Herrn A. Lickfett Nachf., gegenüber der Anlegestelle am Frauenthor.
3. **Westerplatte—Zoppot.** Abfahrt Westerplatte 2, 4¼, 7¼ Uhr Nachm. (im Anschluß an die 1¼, 3½ u. 6½ Tourdampfer von Danzig), Sonntags 8, 10 Uhr Vorm., 1, 3, 5, 7 Uhr Nachm. Abfahrt Zoppot 3, 5, 8 Uhr Nachm., Sonntags 9, 11 Uhr Vorm., 2, 4, 6, 8 Uhr Nachmittags.
   Fahrpreis: Einzelbillet 50 Pf, Fünferbillet M 2, Kinder 30 Pf, Fünferbillet M 1,25. Billets in Westerplatte Billetbude, Zoppot Ende des Seesteges und bei Frl. C. A. Focke, Seestraße. Restauration an Bord.

Die Seefahrten finden nur bei günstiger Witterung und ruhiger See statt.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (13639

Die Seebäder in Weichselmünde

werden **Sonntag, den 13. Juni** eröffnet.

Billetverkauf bei Herrn **P. Gurk** an der Anlegestelle.

Preise: Einzelbillet 15 Pf, Zehnerbillets M 1,—, Kinder Einzelbillet 10 Pf, Zehnerbillet 80 Pf.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (13640

Grosses Vokal- u. Instrumental-CONCERT

zum Besten des Kirchenbaufonds

am

Sonntag, den 13. Juni cr.,

Anfang 4½ Uhr,

im

Kurgarten zu Zoppot,

gegeben vom

Männergesangverein „Sängerbund“,

Dirigent Herr **Haupt,**

und der

Kurkapelle,

Dirigent Herr **Kiehaupt.**

Programm an der Kasse.

Eintrittskarten an der Kasse à 50 Pf, Kinder 20 Pf.

Das Comité. (1359

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Blonde“ ca. 11./12. Juni.
SS. „Mlawka“, ca. 11./12. Juni.
SS. „Agnes“, ca. 11./12. Juni.
SS. „Jenny“, ca. 14./16. Juni (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof“, ca. 14./16 Juni..
SS. „Brunette“, ca. 18./20. Juni.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (13660
SS. „Blonde“, ca. 18./22. Juni.

Th. Rodenacker.

An Order

sind hier mit Dampfer „Dresden“

50 Sack Paraffin,
Marke M C 51/100,

10 Faß Fisch-Oel,
Marke H R S & Co.,

angekommen. Empfänger dieser Partieen wollen sich schleunigst melden bei Herrn (13667

F. G. Reinhold,
hierselbst.

Es ladet
D. „Danzig“
bis Sonnabend Abend nach sämmtlichen Weichselstationen.
Güterzuweisungen erbittet
Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.



Dampfer „Neptun“ und „Bromberg“ laden Güter in der Stadt und Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.

Güter-Anmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 16. (13588

5000 Mark
v. Selbstdarleiher zu vergeben.
Offerten u. 13545 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

10 000 Mk. z. 2. sich. St. auf hies. gut geleg. Grundstück von gl. gesucht. Off. u. 13527 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

15000 M werd. hint. 45000 M Bankgeld a. e. Grundst. Langenmarkt v. Selbstdarleiher gesucht. Adressen unt. Nr. 13642 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hausverkauf wegen Fortzug.
Das den **Sommerfeld**'schen Erben in **Dirschau** gehörige massive, der Neuzeit entsprechend erbaute **Geschäfts- und Wohnhaus** in bester Geschäftslage der Stadt, Eckhaus zweier Hauptstraßen, welches außer Wohnungen zwei schöne für jedes Geschäft geeignete Läden hat, soll fortzugshalber unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung verkauft werden. Wegen Besichtigung des Hauses und Einsicht in die Miethscontracte &c. wolle man sich an Geschw. Sommerfeld in Dirschau wenden. Verkaufsverhandlungen sind an **G. Sommerfeld, Magdeburg, Breiteweg,** zu richten. (13496

Mein Grundstück
bin ich Willens unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Es besteht aus einem 2 stöck. fast neuen Wohnhause mit 2 stöck. Veranda, Hinterhaus, 2 Brunnen u. schönem großen Obstgarten.
E. Föllmer, Marienwerder, Rospitzerstraße 12.

Mein Grundstück
in gut. Lage d. Stadt, 5 Minuten v. Bahnh., m. groß. Laubgarten, 7% verzinslich, will ich Alters wegen unter günstig. Bedingung. verk. Reflect. woll. sich wenden a. E. **Zemke,** Marienwerder Wpr., Marienburgerstraße Nr. 30.

Grüne Stachelbeeren zu verk. Langfuhr, Mirchauerweg 10.

100 Centner
frische Malzkeime
hat abzugeben (13657
Brauerei **Paul Fischer.**

Ein Jagdwagen,
sehr gut erhalten, mit Langbaum, ein- u. zweispännig, nebst Geschirre etc. räumungshalber zu verkaufen (13637
H. Ertmann,
Weidengasse 1, Hof.

Eichentisch, antik, steht zum Verkauf Schüsseldamm 33 part.

Violine, Kast., Bog., für 25 M zu verk. Kl. Mühleng. 7/9, I, r.

Oliva.
In der Nähe der Bahn, Hauptstraße, beste Lage, ist ein Grundstück (massiv) mit Bauplatz von **ca. 5000 qm.** unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verk. Offerten unter 13612 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Veränderungshalber in Zoppot an Hauptstr. geleg. neues Wohnhaus m. Vorgart., Wasserleitung etc. bald zu verkaufen. In nächst. Nähe vorz. Baustelle an Straßenecke, gute Geschäftsl., beides nahe der See. Gefl. Off. unt. **X. M. K. 90** postlag. Zoppot erbeten.

An- und Verkauf
von städtischem
Grundbesitz,
Beleihung v. Hypotheken sowie Baugelder
vermittelt (13567
Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

Ein feines Stubenmädchen, welches auch mehrere Jahre bei einem Arzt zur Hilfe war, mit langjähr. vorzügl. Zeugniss. vers., sucht ähnl. Stelle. Jopengasse 58. I.